36. Jahrgang. Sonnabend, 4. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20009.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. (Privattelegramm.) Der Magistrat hat die **Pensionirung des Stadtraths Eberty** wegen Krankheit vom 1. Juli an genehmigt.

— Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen **Aufruf** mit zahlreichen Unterschriften zur Begründung einer **Kleist-Retzow-Stiftung**, bestehend in einer Herberge zur Heimath in Belgard.

Washington, 4. März. (W.T.) Nach der vom Congresse genehmigten Bill Chandler wird das **Verbot der Einwanderung ausgedehnt** auf Personen über 16 Jahre, welche verkrüppelt, erblindet und des Lesens und Schreibens unkundig sind, auf Personen mit körperlichen Gebrechen, welche dem Staate zur Last fallen können, auf Mitglieder von Vereinigungen, welche verbrecherische Bestrebungen gegen Leben und Eigenthum begünstigen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. März.

Die Verschärfung des schwedisch-norwegischen Conflicts.

Man schreibt uns aus Stockholm, 28. Februar:

Niemand kann sich hier verhehlen, daß die Unionsfrage sich durch den Verlauf der Dinge in Norwegen immer schärfer zuspitzt. Wenn auch gerade in der letzten Zeit die Zahl der Anhänger der Union in Norwegen in stetiger Zunahme ist, und wenn man auch in diesem Lager die Ueberzeugung hegt, daß die Radicalen im entscheidenden Augenblick nicht über die Mehrzahl im Storthing verfügen werden, so herrscht doch in den unionsfreundlichen Kreisen Christianias eine etwas gedrückte Stimmung. Die radicalen norwegischen Blätter führen eine überaus leidenschaftliche, zu entscheidenden Handlungen drängende Sprache. So hat das „Dagbladet" kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der mit den Worten schließt:

„Die Lage fordert vom Storthing, daß es zwei Schritte thue: zuerst muß es in entschiedener Weise die Forderungen formuliren, welche nun zu stellen sind, dann aber — wenn man neuerdings versuchen sollte, Norwegen an der Erlangung seines Rechtes zu verhindern — muß es zum Handeln schreiten, um jede schwedische Einmischung unmöglich zu machen."

Die bezeichneten Blätter fassen sogar die Eventualität eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Norwegen und Schweden in's Auge und erörtern die Chancen, welche ersteres in einem solchen Kampfe hätte. So schreibt beispielsweise „Aftenposten":

„Nur frisch darauf los, die Streitkräfte Norwegens sind seit dem vorigen Jahre so sehr entwickelt worden, daß unsere Stellung sich dadurch bedeutend verbessert hat."

Angesichts derartiger Kundgebungen beginnen nun die norwegischen Unionsfreunde, welche bisher wegen ihrer Ueberzahl in der Abwehr sich etwas lau benommen haben, kräftiger aufzutreten, da sie offenbar zu der Erkenntniß gelangt sind, daß man auch im politischen Kampfe nie den Gegner unterschätzen darf und daß die aufhetzenden Kundgebungen der radicalen Presse schließlich doch Unheil anrichten könnten. Dies zeigt sich auch in dem jetzigen Verhalten angesehener Organe Norwegens, die über das Treiben der Radicalen heftige Entrüstung äußern. Das unionsfreundliche „Morgenbladet" bezeichnet die Hinweise der radicalen Blätter auf die Erstarkung der norwegischen Wehrmacht als Bravaden, von welchen man sich nirgends täuschen lassen sollte. Es sei geradezu ein Verbrechen, wenn die radicalen Organe von einem friedlichen Ausgleich abrathen, um an das Schwert zu appelliren. Doppelt verbrecherisch sei dies, wenn man durch falsche Darstellungen und Erfindungen versucht, die öffentliche Meinung über die Wehrkraft Norweges, welche gegenwärtig fast ebenso schwach sei, wie vor Jahren, irrezuführen. Das Blatt schreibt:

„Die radicalen Leiter gestehen ein, daß ihr Vorgehen im Stande ist, unser Vaterland in eine Situation zu versetzen, wo die brutale Waffengewalt die Entscheidung bringen muß. Und das sollten wir uns bieten lassen!"

„Drammens Blad" tritt den Radicalen noch mit stärkeren Worten entgegen und drückt die Hoffnung aus, daß die Norweger sich ihrer Vorfahren würdig erweisen und ohne lange Ueberlegung wie ohne Furcht daran gehen werden, „die radicalen Agitatoren beim Kragen zu nehmen und sie unschädlich zu machen". Jetzt sei keine Zeit mehr, die Radicalen zu belehren, sondern es müsse energisch und rücksichtslos gehandelt werden.

Was die schwedischen Regierungskreise betrifft, gibt man sich in denselben der Hoffnung hin, daß die besonnenen Elemente in dem Storthing Oberhand gewinnen werden. Man ist aber für alle Eventualitäten gerüstet, wenn es den radicalen Leitern in Norwegen gelingen sollte, einen Conflict mit Schweden heraufzubeschwören.

Die vierten Bataillone

in der Militärvorlage beschäftigten gestern die Militär-Commission. Nach dem Antrag Bennigsen sollen diese 173 Bataillone ausgesondert und als „unvollständige Bataillone" besonders bezeichnet werden und nur so lange formirt werden, als der active Dienst bei der Fahne für die Mannschaften der Fußtruppen auf zwei Jahre festgesetzt ist. Ueber die Verhandlungen wollen wir noch folgenden ausführlicheren Bericht der „Lib. Corr." wiedergeben:

Der Kriegsminister beanstandete die Bezeichnung als unvollständige oder Ersatzbataillone und auch den zweiten Antrag Bennigsen. Diesen Bedenken suchte der Abg. Buhl dadurch abzuhelfen, daß er den Antrag Bennigsen dahin abzuändern beantragte, dieselben als Stamm-Bataillone oder, wie der Reichskanzler sie später nannte, „Bataillonsstämme" zu bezeichnen. Von conservativer Seite, Abg. v. d. Schulenburg, wurde angeregt, auf die 4. Bataillone zu verzichten, dagegen die Kopfstärke der drei Friedensbataillone zu verstärken. Diesen Vorschlag lehnte Graf Caprivi ab; worauf Abg. v. d. Schulenburg erklärte, die Conservativen würden für die 4. Bataillone, aber gegen die Anträge Bennigsen stimmen; ebenso Abg. v. Kleist. Abg. Richter bemerkte, wenn die Mehrheit sich für die 4. Bataillone aussprechen sollte, so würde dadurch doch die Stellung derjenigen nicht berührt werden, welche über die jetzige Friedenspräsenzstärke nicht hinausgehen wollten. Abg. Lieber erklärte, das Centrum halte an dieser Ziffer fest; berief sich aber bezüglich der 4. Bataillone auf die Erklärung des Abg. v. Huene in der ersten Lesung; es würde sich darum handeln, ob innerhalb der Präsenzziffer die Mannschaften für die 4. Bataillone zu finden seien. Auch Dr. Buhl hatte sich für die 4. Bataillone erklärt, aber die Stärke derselben als eine offene Frage bezeichnet. Auch er wolle möglichst wenig über die jetzige Friedenspräsenzziffer hinausgehen. Man könne wohl auf den hohen Etat (600 Mann) bei allen Bataillonen verzichten und sich bei den Truppen im Innern mit 580 Mann begnügen. Nachdem Generalmajor v. Goßler Auskunft über die beabsichtigte Bildung der 4. Bataillone (die beiden Compagnien, aus denen dieselben bestehen, sollen 114 Gemeine umfassen), gegeben, erklärte Abg. Hinze, er erkenne in der Bildung eines Annexes der 3 Feldbataillone einen gesunden Gedanken. Für die Ausbildung der Mannschaften im Frieden könne auch durch Verstärkung des Ausbildungspersonals der 3 Feldbataillone Vorsorge getroffen werden. Die 4. Bataillone aber würden die Mobilmachung der Feldbataillone und der beiden Reservebataillone sehr wesentlich erleichtern. Im Princip sei er also für die Bildung der 4. Bataillone; ob aber für dieselben Mannschaften vorhanden seien und wie viele, lasse sich erst bei der Beschlußfassung über den § 1 — Friedenspräsenzstärke — entscheiden. Er behalte sich in dieser Beziehung alles Weitere vor. Graf Caprivi bestätigt, daß die 4. Bataillone ein wesentliches Moment für die Mobilmachung seien; man würde dann weniger als jetzt der Fall, die Friedensverbände zu zerreißen genöthigt sein. Abg. Richter schließt aus den vorangegangenen Erörterungen, die 4. Bataillone seien nur dazu bestimmt, eine größere Zahl von Mannschaften unterzubringen. Zu dem angeblichen Zwecke derselben würde eine Vermehrung des Ausbildungspersonals hinreichen. Er halte es für eine falsche Taktik, für solche Formationen zu stimmen, unter denen sich jeder etwas anderes denke und die ein Hinausgehen über die Friedenspräsenzziffer erforderten. Weitere Erörterungen in dieser Richtung seien überflüssig, nachdem die Regierung seine Vorschläge abgelehnt habe. Er geht dann auf die Frage der **Militärarbeiter** ein. Die Zahl der erforderlichen Mannschaften würde sich erheblich vermindern, wenn man an Stelle der (11 000) Oekonomiehandwerker, Burschen u. s. w. Civilarbeiter heranziehe. Der Reichskanzler will den Abg. Richter beim Wort nehmen; **der Gedanke sei nicht unausführbar, erfordere aber höhere Ausgaben.** Die Abstimmung über den Antrag Bennigsen-Buhl wird voraussichtlich morgen erfolgen. Das Ergebniß derselben wird, wenn das Centrum an seiner bisherigen Taktik festhält, ein negatives sein. Aber selbst im Falle der Annahme des Antrags würde die Beschlußfassung nur eine vorläufige sein, da über die Stärke der 4. Bataillone weitere Beschlüsse vorbehalten sind.

Unser Berliner ≏-Correspondent schreibt uns über die Situation:

Die Steuer-Commission im Abgeordnetenhause arbeitet mit Hochdruck, um die zweite Lesung des Communalsteuergesetzes und damit ihre gesammten Arbeiten zum Abschluß zu bringen, hauptsächlich, weil, wie man wenigstens in Abgeordnetenkreisen annimmt, der Vorsitzende der Commission, Freiherr v. Huene, dringend eines Urlaubs bedarf, was auch insofern von Interesse ist, als daraus hervorgeht, daß Frhr. v. Huene seine Anwesenheit während der bevorstehenden mehr oder weniger entscheidenden Sitzungen der Militär-Commission des Reichstages nicht für angezeigt erachtet. Für diejenigen, die immer noch von Compromißverhandlungen hinter den Coulissen sprechen, ist dieser Umstand nicht ohne Interesse. Das Centrum bleibt, wie noch in der heutigen Sitzung der Commission der Abg. Dr. Lieber allem Zureden gegenüber, endlich mit seinen Gegenvorschlägen herauszukommen, behauptet hat, auf seinem bisherigen Standpunkt stehen. Er stellte ebenso wie der Abg. Dr. Buhl für die nationalliberale Partei das Vorhandensein von Compromißvorschlägen in Abrede schien aber doch hinsichtlich der vierten Bataillone zu einer Verhandlung bereit zu sein. Gleichwohl schien auch er überrascht über die Entschiedenheit mit der der Abgeordnete Hinze sich im Princip für die Errichtung dieser vierten Bataillone vorbehaltlich der Beschlußfassung über die Stärke derselben erklärte, während Abg. Richter die heute erfolgten Aufschlüsse über die Bestimmung dieser Formationen, die Ermöglichung der guten Ausbildung des zweiten Jahrganges mit Rücksicht auf eine etwaige Mobilmachung als einen Grund mehr gegen die Bewilligung dieser Neuformationen zu deuten bemüht war. Jedenfalls hat die heutige Verhandlung bewiesen, daß das bedächtige Vorschreiten der Verhandlungen für alle Theile seine Vortheile hat. Sehr bemerkenswerth war, daß während der Kriegsminister sich mit einer überraschenden, aber wohl nicht ernst gemeinten Entschiedenheit gegen den Antrag Bennigsen erklärte, die 173 vierten Bataillone nur für die Dauer der zweijährigen Dienstzeit zu bewilligen, Graf Caprivi dem Verlangen Richters, die Oekonomiehandwerker durch Civilarbeiter zu ersetzen entgegenkam, so daß sich hier die Frage stellt, in welchem Umfange die Einstellung der Civilarbeiter thunlich ist und wie hoch sich die dadurch entstehenden Mehrkosten belaufen.

Die Berathung des Postetats im Reichstage

bewegte sich in den üblichen Bahnen. Die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe auf 20 Gramm fand bei dem Staatssecretär von Stephan mit Rücksicht auf den zu erwartenden Ausfall von 4 bis 5 Millionen Mark ebenso wenig Anklang wie die Herabsetzung der Telegraphengebühren. Dann brachte der Abg. Vollrath in eingehender Rede Klagen gegen die Postverwaltung, die Maßregelung des Assistentenverbandes u. s. w. vor, die Hrn. v. Stephan die Gelegenheit zu einer fulminanten Vertheidigungsrede boten, in der er freilich eine Reihe von lokalen Mißgriffen der Verwaltung zugeben mußte. Das einzig Erfreuliche war die Mittheilung des Directors Fischer, daß demnächst die Bestellungsgelder für Telegramme auf dem Lande in Fortfall kommen würden.

Fertigstellung des Reichshaushalts.

In der zweiten Berathung des Reichshaushalts sind nach Erledigung des Postetats neben einigen kleineren Etats nur noch Militär- und Marine-Etat übrig; der letztere namentlich stellt noch längere Berathungen in Aussicht. Man wird aber doch in der nächsten Woche die Beendigung der zweiten Lesung erwarten dürfen, so daß der vollständigen rechtzeitigen Fertigstellung des Reichshaushalts vor Ostern nichts im Wege stehen wird.

Die Debatte um das Kohlensyndicat.

Während am Mittwoch der Eisenbahnminister die Aufforderung des Abg. Brömel, etwaigen Preistreibereien des westfälischen Kohlensyndicats nach dem Vorgang der Marineverwaltung durch Ankauf englischer Kohlen die Spitze abzubrechen, unbeantwortet gelassen, hat gestern beim Bergwerksetat Handelsminister v. Berlepsch nach der Ausführung des Centrumsabg. Im Walle seine Stellung zu dem Kohlensyndicat in einer im großen und ganzen befriedigenden Weise präcisirt. Die Auffassung des Handelsministers unterscheidet sich von derjenigen der Abgg. Brömel und Im Walle dadurch, daß diese von der Voraussetzung ausgehen, das Syndicat werde seine Macht zu Preissteigerungen mißbrauchen, während der Handelsminister erst abwarten will, ob diese Prophezeiungen sich erfüllen. Auf denselben Standpunkt stellte sich Graf Kanitz, was ihm seitens des Abg. Schmieding eine Liebeserklärung eintrug nach der Melodie: Hand wird nur in Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gieb. Mit anderen Worten: wenn die Agrarier wollen, daß die Großindustriellen für ihre Ziele eintreten, so müssen sie auch die Interessen dieser schützen. Im übrigen gaben doch die Herren v. Eynern u. Gen. zu, daß das Kohlensyndicat nur zu dem Zwecke gegründet worden ist, der Concurrenz der schwächeren Zechen Einhalt zu thun und einen den Anlagekosten entsprechenden Kohlenpreis zu erzwingen. Die Kosten werden also unter allen Umständen die Consumenten zu tragen haben.

Kleinstaatliche Agrarier.

Der anhaltische Landtag ist am 28. Februar durch den Minister v. Koseritz (früher Polizei-Präsident in Potsdam und Mitglied des Abgeordnetenhauses) mit einer Rede eröffnet worden, in der sich folgender Satz findet:

„Unser finanzielles Verhältniß zum Reiche weist, unter der Wirkung der Handelsverträge und bei der andauernden Steigerung der Militärlast, in diesem Jahre eine nicht unerhebliche Verschlechterung auf, und der gegenwärtige **Zustand der Unsicherheit**, sowohl in Bezug auf die **Befürchtung des Abschlusses weiterer, unserer Landwirthschaft nachtheiliger Handelsverträge**, als auf **das Schicksal der schwebenden Militärvorlage im Reichstage**, ist nicht dazu angethan, eine demnächstige Verbesserung dieses Verhältnisses voraussehen zu lassen."

Daß der anhaltische Minister v. Koseritz nicht nur Gegner eines Handelsvertrages mit Rußland, sondern auch der Militärvorlage ist, verdient Beachtung. Aber daß er in einer officiellen Rede vor dem anhaltischen Landtage dieser seiner Ueberzeugung Ausdruck giebt, scheint uns zu beweisen, daß man gut thun wird, die **Gefahr der agrarischen Opposition** nicht zu unterschätzen.

Der Entwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen.

In dem gegenwärtig im Bundesrath ruhenden Entwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen ist auch eine wesentliche Aenderung der formellen Erfordernisse der Anmeldung vorgesehen. Bisher ist es Gesetzesbestimmung, daß der Anmelder einer Marke die Waarengattung, für welche dieselbe gelten soll, angiebt. Er meldet also das Zeichen für keramische Erzeugnisse, für Maschinenbau, für chemische Producte u. s. w. an. Dadurch ist zwar der Vortheil erreicht, daß Waaren verschiedener Art mit einem Zeichen gedeckt werden können, wovon auch namentlich für Ausfuhrzwecke in erheblicher Ausdehnung Gebrauch gemacht wird. Es wirkt aber diese Bestimmung insofern nachtheilig, als die jetzige Anmeldungsart vielfach über das Bedürfniß des Anmelders hinausgeht und dadurch andere Interessenten geschädigt werden. Der Schutz, der dem Waarenzeichen ertheilt wird, sollte sich naturgemäß nicht weiter erstrecken, als das Bedürfniß des Anmelders es verlangt. Von dieser Erwägung ausgehend bestimmt nun der neue Entwurf, daß der Anmelder nicht die Waarengattung angeben soll, für welche das Zeichen gilt, sondern ein Verzeichniß derjenigen Waaren einreichen soll, auf welche es Bezug hat. Es wird hierdurch eine feste Begrenzung des Waarenzeichenschutzes hervorgerufen, welche zur größeren Sicherheit im Verkehrsleben auf dem in Rede stehenden Gebiete führen wird.

Oesterreich und die Frage des deutsch-russischen Handelsvertrages.

In durchaus correcter Weise hat vorgestern im österreichischen Abgeordnetenhause der Handelsminister die Grenze der für Deutschland aus den neuen Handelsverträgen erwachsenen Ver-

Stadt-Theater.

Freitag, 3. März: **„Linda von Chamounix"**, mit Franceschina **Prevosti** in der Titel-Partie als Gast.

Ein günstiges Geschick brachte uns in dem Gastspiel von Franceschina Prevosti noch einmal das im vorigen Jahre hierselbst von der großen Künstlerin lebendig gemachte, sonst für Danzig verschollene bedeutendste Werk Donizettis, seine Oper „Linda von Chamounix", die in der Titelpartie den so seltenen Verein höchster Meisterschaft in der Coloratur mit bedeutenden schauspielerischen Eigenschaften verlangt — vielleicht ist dieser Verein nur in einer Italienerin möglich, der die Natur, die nationale Begabung für das Schauspiel die Aufgabe einigermaßen erleichtert, so gewiß auch Franceschina **Prevosti** es nicht bei dem bewenden läßt, was ihr die Natur verliehen hat — was wir aus ihren Händen empfangen, ist zweite Natur, durch Kunst geadelt, durch das Maß verschönt. Es handelt sich nach der schauspielerischen Seite in dieser Oper, deren Sujet an dieser Stelle damals ausführlich analysirt worden ist, um den Uebergang von Vernunft zum Wahnsinn, der durch übergewaltig miteinander auf das Gemüth der Linda einstürmende natürliche **Motive** herbeigeführt wird, und die **Rückkehr** sodann zur Vernunft durch Anknüpfen der Erinnerung an das der Kranken von früher Bekannte und durch Berichtigung der tragischen Mißverständnisse. Das liebende Landmädchen, die Pariser Salondame, das unbefangen unschuldige, das zornig seine Unschuld vertheidigende Weib, und eben jene Uebergänge fanden auch diesmal eine so wunderbar natürliche Darstellung mitten in aller Kunst des Gesanges, die hier übrigens ohne die psychologische Feinheit und Wahrheit der Gesammtleistung kaum von Werth wäre, daß jeder Zuhörer und Zuschauer mit Entzücken sich in das Reich echter Kunst versetzt fühlte, und der Abend zu einem Kunstereigniß von typischer Bedeutung ward — mit Franc. Prevosti verschwindet Linda, „kaum gegrüßt, gemieden" wieder von unserer Bühne, dieses schöne Document des guten Geschmackes. Es klingt dem heutigen Geschlecht wohl fast schon wie ein Märchen, daß in einer Oper weder Ehe gebrochen noch mit Messern gestochen wird, daß die Tugend oder sagen wir einfacher der Anstand, und die Freude für alle siegen, und eine solche Oper doch dramatisch wirksam aufgebaut sein könne, ohne der inneren Wahrheit zu viel schuldig zu bleiben. Wahrheit nicht: möglichst photographische Wirklichkeit ist es, was man heute auf der Bühne verlangt; ich glaube aber, daß das Bild zu Sais, das jeden unheilbar traurig machte, der es entschleiert gesehen, nicht die „Wahrheit", sondern die grausame nackte Wirklichkeit bedeutete, die um jeden Preis zu entschleiern man sich billig schämen und scheuen sollte; es braucht auf der Bühne nicht alles Fleisch von von unserem Fleisch, mit Haut und Haaren, nicht alles Blut von unserm Blut, womöglich aus Wunden fließend, zu sein, damit ein Werk Wahrheit habe. Die Linda-Oper schnell und zu einer einzigen Aufführung vorzubereiten, war ein Wagniß und ein Opfer. Das Wagniß ist gelungen, wenn man es auch spürte, und das Opfer um so dankenswerther. Neu besetzt gegen früher war die Partie des Vaters mit Herrn **Fitzau**, die des Pfarrers (urspünglich Präfecten) mit Hrn. **George** und die der Mutter mit Frl. Joh. **Brackenhammer.** Herr Fitzau entledigte sich gesanglich sicher und mit energischem Ausdruck seiner Aufgabe, sein Spiel entwickelte sich dagegen in dem großen Duett noch wenig. Herr George gab deutlicher als sein Vorgänger in der Rolle den Curé des Ortes zu erkennen; ein gewisses Schwanken der Tonbildung verrieth hie und da das Gefühl des Riscos, das große berühmte Duett zwischen Vater und Pfarrer fand eine im ganzen würdige, nur noch nicht künstlerisch auf Steigerung angelegte Wiedergabe. Fräulein **Brackenhammer** sang und spielte die kleine Partie der Mutter mit frischer Stimme und angemessenem Ausdruck. Im ganzen thäten unsere Sänger besser, in italienische Melodien nicht noch soviel „Gefühl" und Pathos hineinzulegen, sondern sie, wie Franc. Prevosti, mehr schlicht und naiv eben bloß zu singen; es liegt schon genug in ihnen selbst, die Tonfärbung bei schlichtem Takt und glattem Tempo soll zum Ausdruck genügen. Bezüglich der Partien des Arthur (Hr. **Lunde**), des Pierotto (Frl. **Neuhaus**), des Marquis (Hr. **Miller**) begnügen wir uns diesmal mit dem Hinweis auf die frühere Würdigung des schönen Verdienstes, welches die genannten Sänger sich um die Oper erworben haben, sie waren sich darin gleich geblieben, und verhalfen dem Werke wiederum, wenn auch der Marquis hätte französischer sein mögen, zu einer wirsamen harmonischen Aufführung. Einen einfachen Lorbeerkranz, der am Schluß dem scheidenden Gast, als Zeichen echten Ruhmes, auf die Bühne gereicht ward, setzte Herr Lunde der Gefeierten aufs Haupt, was bei dem Publikum die freudigste Zustimmung fand — der vielfach wiederholte Hervorruf der zugleich durch die edelsten Eigenschaften des Herzens ausgezeichneten Künstlerin zeigte, daß allen das Scheiden schwer ward. Hoffentlich ist das Wiedersehen nicht zu fern.

Dr. C. Fuchs.

pflichtungen festgestellt, indem er ausführte, daß Oesterreich keineswegs ein vertragsmäßiges Recht auf das Fortbestehen der deutschen Differentialzölle, wie sie namentlich dem russischen Getreide gegenüber eine Rolle spielen, besitze. Er bedauere und mißbillige sehr entschieden, daß im Abgeordnetenhause der deutschen Regierung der Vorwurf einer illoyalen Handelspolitik gemacht worden. Die Handelsverträge hätten ein pragmatisches System differentieller Behandlung nicht statuiren wollen. Die Zurechtweisung des österreichischen Ministers bezog sich auf die Aeußerung galizischer Abgeordneten, sie hätten seinerzeit bei ihrem Votum für den deutsch-österreichischen Handelsvertrag unbedingt auf die Loyalität der deutschen Regierung gerechnet und erwarteten, daß die letztere während der ganzen Dauer der Uebereinkunft keinen Vertrag mit Rußland schließen werde, durch welche die Oesterreich-Ungarn gewährten volkswirthschaftlichen Vortheile berührt würden. Es ist in der That unbegreiflich, wie die Verpflichtungen eines Handelsvertrages in so ungeheuerlicher Weise mißdeutet werden konnten.

Die Zuckerprämienconvention.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Parlaments-Unterstaatssecretär des Auswärtigen Grey, daß die Convention betreffs der Zuckerprämien von keiner Macht ratificirt worden und nicht in Kraft getreten sei. Die deutsche und belgische Regierung hätten Maßregeln getroffen, um bis zu einem gewissen Grade den Zweck des ersten Artikels der Convention zu erreichen.

Kämpfe im Sudan.

Nach „H. T. B.“ melden in London eingetroffene amtliche Berichte aus Kairo von einem neuen blutigen Zusammenstoß der Genussi mit den Derwischen. Ob derselbe durch einen Versuch der letzteren, wieder in Darfur einzudringen, oder umgekehrt durch ein Vorbrechen der Genussi durch Kordofan in der Richtung auf Omdurman veranlaßt wurde, wird nicht gesagt. Wahrscheinlicher ist, im allgemeinen Zusammenhang der Nachrichten jüngster Zeit, das letztere. Die Genussi würden indessen den Europäern gegenüber mindestens ebenso fanatisch feindselig sein, wie die Derwische; ihr Wiederauftauchen ist also keineswegs ein unbedingt günstiges Ereigniß; nur wenn sich beide Theile die Wage hielten, könnte es den europäischen Operationen am Weißen Nil förderlich sein. Derselben Quelle zufolge schicken die Abessinier sich an, die inneren Wirren im Sudan zu einem Einfall in dieses Gebiet zu benutzen.

Eine britische Stadt von den Franzosen eingenommen.

Ein Kabelgramm von Sierra Leone, Westafrika — sagt der „Daily Chronicle“ — meldet die Einnahme der Stadt Heramokonoh seitens französischer Truppen, welche gegen den Mohamedaner Almamy Gamadou operiren. Dieses Ereigniß hat große Aufregung in der englischen Niederlassung, welche die Franzosen vom Handel mit dem Innern des Landes abschneiden wollen, verursacht. Heramokonoh ist, wie es heißt, eine Stadt an der Grenze, welche die britische Sphäre von Almamys Lande scheidet, und ist daher unter englischem Schutze. Die Besetzung der Stadt seitens der Franzosen wird aller Wahrscheinlichkeit nach Veranlassung zum Austausche von Noten zwischen England und Frankreich geben.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 3. März.

Am Ministertisch: v. Berlepsch und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht der **Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.**

Beim ersten Titel der Einnahmen der Bergwerke, 93 533 860 Mk. für Producte, erklärt

Abg. **Schulz-Bochum** (nat.-lib.): Der Niedergang der Einnahmen deutet auf einen Niedergang zweier großer Gewerbe, insbesondere des Bergbaues. Die ungünstige Verschiebung der Einnahmen tritt ganz besonders in dem Sinken der Kohlen- und Cokespreise an der Saar hervor. Der Preis für Cokes, der 1890/91 auf 20 Mk. stand, ist für 1893/94 auf 13 Mk. veranschlagt. Von den Einnahmen fallen 43 Procent weg. Aber auch aus den Minderausgaben der Löhne, Betriebsmaterialien u. s. w. fallen düstere Schatten auf die Zukunft des Bergbaues. Die Förderung ist in der Zeit von 1888—91 auf den Kopf um 7—14 Proc. gesunken. Ueberall ist die Arbeitsleistung zurückgegangen. Daraus kann man schließen, welche Folgen für den nationalen Wohlstand es nach sich ziehen würde, wenn die im letzten Strike so lebhaft erhobene Forderung nach Kürzung der Arbeitsschicht erfüllt werden sollte. Nimmt man hinzu, daß die Arbeitslöhne sich stetig gesteigert haben, so würde man, wenn die übertriebenen Forderungen auf 4,50 Mk. pro Schicht erfüllt werden, eine der wichtigsten Einnahmequellen des Staates gefährden und die wirthschaftliche Hauptschlagader des Staates unterbinden. Es ist die Pflicht aller Wohlmeinenden, den Verführern entgegenzutreten, die Verführten zu belehren. Dazu sind die Fachschulen sehr geeignet, und sie werden ihre Aufgabe erfüllen, zumal ja jetzt der Besuch der Fortbildungsschulen für jugendliche Arbeiter vorgesehen ist. Hoffentlich wird es uns gelingen, dem Bergbau über alle Gefahren hinwegzuhelfen.

Abg. **Vopelius** (freicons.) führt aus, daß in der Zeit, als noch die Socialdemokratie nicht in das Saargebiet eingedrungen gewesen sei, das beste Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und -Nehmer geherrscht habe. Erst in den siebziger Jahren erschienen dort die ersten socialdemokratischen Agitatoren, ohne jedoch großen Anklang zu finden. Die Arbeitgeber hätten sich aber damals schon zusammengethan und Bestimmungen gegen die Socialdemokraten erlassen. Die Bergwerks-Verwaltung scheint aber jetzt diesen Standpunkt verlassen zu haben, und ich bitte die Regierung, uns ihre Stellung dem Rechtsschutzverein gegenüber mitzutheilen.

Minister **Frhr. v. Berlepsch**: Die Stellung der Staatsregierung gegen den „Rechtsschutzverein“ geht dahin, daß sie sich für vollständig berechtigt hält, von den Arbeitern den Austritt aus diesem Vereine zu verlangen. Das ist ihr principieller Standpunkt und sie glaubt, damit nicht in die Coalitionsfreiheit der Arbeiter einzugreifen. Die Stellung der Verwaltung gegen die Socialdemokratie hat sich im Laufe der Zeit nicht geändert. Sie hält sich berechtigt und verpflichtet, socialdemokratisch agitatorisch auftretende Arbeiter nicht aufzunehmen bezw. zu entlassen. Ein principielles Verbot, dem Rechtsschutzverein anzugehören, hat die Verwaltung nicht erlassen. Die Entlassung eines Arbeiters wegen Zugehörigkeit zu diesem Verein ist keine principielle Frage, sondern eine Frage der Taktik. Ein solches principielles Verbot würde keinen factischen Erfolg haben, sondern umgangen werden. Bei den Strikes hat sich die Erscheinung herausgestellt, daß die Bergarbeiter zum Strike geneigter sind, als die Hüttenarbeiter. Man muß daher bei den Strikes nicht einen Unterschied zwischen fiscalischen und nichtfiscalischen Arbeitern, sondern zwischen Berg- und Hüttenarbeitern machen. Die Arbeiter unter Tage striken viel leichter, weil sie besser organisirt sind als die über Tage. Die Regierung untersucht nicht, welche politische Gesinnung ihre Arbeiter haben, aber sie geht gegen die Arbeiter vor, die agitatorisch für die Socialdemokratie wirken.

Abg. **Im Walle** (Centr.) hält die Existenz des rheinisch-westfälischen Kohlensyndicats für eine eminente Gefahr, da dadurch die wirthschaftliche Stellung des Staates erschüttert werden könnte. Wenn schon im vorigen Jahre wegen der hohen Forderungen die Staatsverwaltung auf einen Ankauf der Kohlen bei rheinischen Werken verzichten mußte, was stehe uns dann bevor unter dem jetzt gegründeten Syndicate, dem 70 Zechen mit 37 Millionen Tonnen Förderung angehörten. Er bitte den Minister, gegen das Syndicat Stellung zu nehmen.

Abg. **Schmieding** (nat.-lib.) nimmt das Syndicat in Schutz. In den letzten 40 Jahren seien die Kohlenpreise in den staatlichen Saargruben, die ja ein thatsächliches Kohlensyndicat darstellen, stets höher gewesen als in Westfalen. Warum mache man das den staatlichen Werken nicht zum Vorwurf? Wie könne man jetzt schon dem Syndicat den Zweck unterschieben, unlautere Preistreibereien zu veranstalten. Er bestreite, wie neulich schon, daß von einem Ring die Rede sei; es solle vielmehr ein alle Interessenten, auch die Consumenten befriedigender Zustand, der plötzliche Schwankungen ausschließe, geschaffen werden. Auch in der Wissenschaft werde solchen Vereinigungen zur Verhinderung von Ueberproduction abwechselnd mit Arbeitslosigkeit das Wort geredet. Auch in Arbeiterkreisen erkenne man die Berechtigung einer solchen Regelung der Production an. In England feierten die Bergarbeiter freiwillig einige Zeit, um eine Ueberproduction zu vermeiden. Die Kehrseite von Schleuderpreisen seien Hungerlöhne. Ein besseres Mittel gegen den Strike als ein ausreichender und stetiger Lohn sei noch nicht erfunden. Der Kohlenbergbau in Rheinland und Westfalen stehe jetzt genau derselben Situation gegenüber wie 1874. Auf die Zeiten der Hochfluth sei die Ebbe gefolgt. Da könne man es den Zechen doch nicht übel nehmen, wenn sie der unwirthschaftlichen Concurrenz unter einander ein Ende machten und im Zusammenschluß ihr Heil suchten. Wenn man der Eisenbahnverwaltung die Marineverwaltung, welche englische Kohle bestellte, zum Muster vorhalte, so übersehe man doch, daß der Eisenbahnverwaltung eine Menge Fracht und den deutschen Arbeitern eine Menge Lohn entgangen sei. Die Preise bei den neulichen Submissionen in Süddeutschland seien keineswegs übermäßig. Das leugne er nicht, daß es die ausgesprochene Absicht des Syndicats sei, höhere Preise zu erzielen als heute, denn ein Drittel aller Zechen verkauften jetzt unter den Selbstkosten. Graf Kanitz habe den einzig richtigen Standpunkt eingenommen, indem er die Angriffe gegen die Auswüchse solcher Syndicatsvereinigungen für verfrüht erklärte. Das sei ja nicht zu verkennen, daß in jeder großen Macht eine Versuchung liege. Sollte das Syndicat dieser Versuchung unterliegen und sich ringförmig entwickeln, so würde es an der Maßlosigkeit zu Grunde gehen. Das Syndicat werde gemäßigt sein oder werde nicht sein.

Abg. **Graf Kanitz**, (cons.): Die Freisinnigen stehen doch sonst auf dem Manchesterstandpunkt. Warum wollen sie jetzt den Zechen das Recht nehmen, sich zusammenzuschließen? Ich habe schon im vorigen Jahre gegen die Auswüchse des Kohlenringes gesprochen. Ob auch dies Syndicat zu solchen Auswüchsen führen wird, wissen wir nicht. Die Frage der Kohlenpreise ist mindestens ebenso wichtig, wie die Handelsverträge. Augenblicklich befinden sich die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt in einer heillosen Verwirrung. Wir haben mit einem Durchschnittspreis von 6 Mk. zu rechnen. Es fragt sich, ob dieser Preis den Productionskosten angemessen ist. Der Satz von 7 Mk. an Productionskosten pro Tonne im Durchschnitt wird nicht zu hoch gegriffen sein. Die Arbeiterzahl ist gewachsen und die Arbeitslöhne sind gestiegen, der Absatz dagegen ist ins Stocken gerathen. Die Dividenden der Zechen sind selbst dort, wo große Betriebsmittel vorhanden waren, stark heruntergegangen. Die weniger gut gestellten Zechen haben sogar mit Verlust gearbeitet. Solche Verhältnisse muß man sich bei objectiver Prüfung der Sache vor Augen halten. Viele Zechen sind genöthigt gewesen, ihre Ueberförderung zu wahren Schleuderpreisen abzugeben. Die Erfahrungen, welche wir beim Cokessyndicat gemacht haben, lassen allerdings befürchten, daß wir Aehnliches auch bei dem neugebildeten Ring erfahren. Aber bevor wir nicht genau wissen, wie das Syndicat wirken wird, dürfen wir nicht den Stab darüber brechen. Kommt es zu Stande, dann wird jedenfalls den Händlern ein Theil des Kohlengeschäfts genommen werden, und das wäre ein Gewinn. Hoffentlich wird das Kohlensyndicat auch die auf dem Kohlenmarkt herrschende Verwirrung beseitigen. (Beifall rechts.)

Abg. **Brömel** (freis.): Graf Kanitz meinte, unsere Stellung zum Kohlensyndicat sei mit unseren Grundsätzen nicht vereinbar. Er hat meine Rede nicht verstanden. Ich habe nicht nach Staatshilfe gerufen, sondern das Interesse der Consumenten und vor allem das der Staatsfinanzen vertreten; denn für diese ist die Frage des Kohlensyndicats von großer Wichtigkeit. Eine Erhöhung des Kohlenpreises um nur 50 Pf. würde für den Staat eine Mehrausgabe von 2 Millionen machen. Ich halte auch den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, gegen das Kohlensyndicat Stellung zu nehmen. Ich befinde mich da in einer Gesellschaft, die auch Graf Kanitz anerkennen wird, in der des Herrn v. Kardorff, der sich in der „Post“ in diesem Sinne geäußert hat. Wenn wir nicht rechtzeitig unsere Stimme erheben, dann sind wir verantwortlich für alle Folgen, die aus dieser Vereinigung entspringen. Die Kohlenpreise sind bei drei verschiedenen Werken von 1887 bis 1890 bereits um 147, 122, 157 Proc. gestiegen. Die Herren sagen, das Syndicat solle nur ausgleichend wirken, nicht die Preise steigern. Herr Schmieding hat ja selbst gesagt, viele Zechen arbeiteten jetzt unter dem Selbstkostenpreise. Ja, wenn die Preise nicht in die Höhe getrieben werden, dann müssen diese Zechen auch später unter dem Selbstkostenpreise arbeiten. Wenn die Zechen keinen Gewinn abwerfen, so kann man sie ruhig eingehen lassen, die anderen Zechen werden ihre Production entsprechend ausdehnen. Die Preissteigerung kommt auf die Schädigung aller der Industrien hinaus, bei denen Cartelle nicht möglich sind. Dahin gehört z. B. die kleine Eisenindustrie. Das Syndicat hat den Zweck, die Preise seinerseits festzusetzen. (Zuruf: Ist doch keine Schande!) Nein, ganz gewiß ist's keine Schande, aber der Consument muß sich gegen Preise wahren, die nicht dem Preise auf dem Weltmarkt entsprechen. Aus den Preissteigerungen, welche ein solches Syndicat durchsetzt, folgen neue Forderungen der Arbeiter auf Lohnsteigerung.

Minister **Frhr. v. Berlepsch**: Die bedenklichen Folgen, welche Abg. Brömel befürchtet, können eintreten. Ob sie aber eintreten werden, ist eine Frage, die wir heute noch nicht entscheiden können. Ich theile die Ansicht, daß diese Syndicatsbildung eines der wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit auf wirthschaftlichem Gebiete ist. Sie kann der Industrie zum großen Schaden, aber auch zu großem Nutzen gereichen. Der Kohlenbergbau mußte nach einem Mittel suchen, um einerseits Preistreibereien, andererseits der Verschleuderung entgegenzutreten und stabile Preise und stabile Lohnverhältnisse herbeizuführen, sowie eine Arbeiterschaft, die mehr als eine halbe Million beträgt, gut zu stellen. Ein solches Mittel zu finden, war an sich wünschenswerth. Bisher hat aber noch niemand ein anderes Mittel angegeben, um dahin zu gelangen. (Sehr richtig!) Hat das Kohlensyndicat das Streben, die Kohlen auf einem Preise zu erhalten, der eine mäßige Verzinsung des Anlagekapitals gewährt, dann wird man ihm keinen Vorwurf machen können. Andererseits haben wir, seitdem die Eisenbahnen verstaatlicht sind, die Mittel, mehr als in irgend einem anderen Lande, der Vereinigung gegebenen Falls entgegenzutreten. Daher werden wir eine bedenkliche Entfaltung der Macht des Syndicats nicht zu fürchten haben. Jedenfalls ist es heute noch nicht angezeigt, irgend welche Schritte gegen dies Syndicat zu thun. Wir stehen auf dem Standpunkt: abwarten! Entwickelt sich das Syndicat nach der bedenklichen Seite, dann werden wir das Unsrige thun. Außerdem bürgt mir die Qualität der Männer, die an der Spitze des Unternehmens stehen, dafür, daß sie das Vaterland nicht in unnützige Preistreibereien ziehen werden. (Beifall.)

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Abg. Brömel giebt selbst zu, daß auf dem Kohlenmarkt eine Aenderung eintreten muß. Er weiß aber kein anderes Mittel, als daß die Kleinen sterben müssen, damit die Großen leben. Das zeigt mir, daß er vom Bergbau auch nicht die Spur irgend einer blassen Ahnung hat. (Heiterkeit.) Das Syndicat will einen einheitlichen Preis für die Kohlen festsetzen. Ich freue mich, daß Graf Kanitz dies Unternehmen so objectiv gewürdigt hat. Die Vertreter der Industrie werden das gleiche Entgegenkommen gegenüber landwirthschaftlichen Fragen zeigen. (Hört! hört!) Die Kohlenindustrie ist durch Steuern, Gefälle, sociale Gesetzgebung außerordentlich belastet. Sie steht also in Bezug auf Concurrenzfähigkeit hinter ausländischen Werken zurück. Diesen Verhältnissen hat weder die Marineverwaltung noch die Budgetcommission des Reichstages Rechnung getragen, obwohl es sich dabei nur um eine ganz geringfügige Summe handelte. Außerdem haben die englischen Concurrenten den Preis allein gemacht, weil bei der letzten Submission die deutschen Zechen gar nicht mehr zugelassen waren. In keinem Lande kommt es in diesem Maße vor, daß Lieferungen an fremde Länder übertragen werden. Nicht einmal das Gold zur Vergoldung der Kuppel auf dem Reichstagsgebäude ist aus Deutschland. Erst kürzlich hat der Directionsbezirk Köln rechtsrheinisch 2400 Tonnen Schienen in Belgien bestellt. Der Granit zum Nordostseekanal ist aus Schweden bezogen worden. Selbst das Musterland des Freihandels, England, gebraucht nur einheimisches Material. Das liegt daran, daß es von nationalem Gefühl beherrscht wird. Wenn es in England vorgekommen wäre, daß die englische Marine mit deutschen Kohlen gefahren wäre, die Regierung hätte sich vor dem nationalen Unwillen nicht einen Tag halten können. (Beifall.)

Minister **Frhr. v. Berlepsch**: Die Beispiele, die der Vorredner für den Vorwurf anführte, daß es scheine, die Reichsregierung löse sich von den Verpflichtungen gegen die Industrie los, reichen bei weitem nicht aus. Solche Beispiele kommen nicht allein in Deutschland vor, auch England handelt uns gleich und bestellt in Solingen Arbeiten, weil sie dort billiger geliefert werden. Man kann doch unmöglich verlangen, daß wir den Granit für den Nordostsee-Kanal vom fernen Fichtelgebirge hätten beziehen sollen statt von Schweden, das so nahe liegt und bedeutend billiger lieferte. Wenn man den Grundsätzen des Herrn v. Eynern folgen und den Maßstab desselben anlegen wollte, so müßte man allerdings unser Verhalten im Osten nicht selten mißbilligen. Ich theile aber die Grundsätze in dem Maße nicht.

Abg. **Im Walle** (Centr.): Die Angriffe des Abgeordneten v. Eynern sind im Reichstage verhandelt, der sich mit dem Verfahren der Regierung einverstanden erklärt hat.

Abg. **v. Itzenplitz** (cons.) weist auf die Unzuträglichkeiten hin, welche aus der Vereinigung des Kohlenverkaufes aller oberschlesischen Gruben in den Händen der Firmen Friedländer und Cäsar Wollheim hervorgehen. In der Syndicatsfrage steht Redner ganz auf dem Standpunkte des Grafen Kanitz.

Minister **v. Berlepsch**: Die Klagen des Vorredners treffen nicht die Bergwerksverwaltung, sondern das Publikum, welches nicht versteht, sich den Lieferungsverhältnissen der Zechen anzupassen. So machte beispielsweise eine Berliner Genossenschaft ganz bedeutende Bestellungen. Nach Schluß des Geschäftsjahres aber hatte sie noch nicht die Hälfte der Bestellung abgenommen. Wir bestehen deshalb darauf, daß die ständigen Abnehmer eine Caution hinterlegen. Die beiden Händler haben nur etwa 10 Procent der Gesammtförderung erhalten und seit 30 Jahren dieses Geschäft in solidester Weise besorgt.

Abg. **Dr. Hammacher** (nat.-lib.) spricht zu Gunsten des Kohlensyndicates; es liegen keine Momente für die Annahme vor, daß die an der Spitze stehenden Herren die Henne schlachten werden, die ihnen die goldenen Eier legt.

Abg. **Dr. Meyer-Berlin** (freis.): Herr v. Eynern, der früher Freihändler war, scheint sein schutzhändlerisches Herz erkannt zu haben, denn daß er heute noch Freihändler ist, wird er selbst nicht glauben. Ein gesunder Mensch braucht keine Krücke und eine gesunde Industrie keine Schutzzölle. Der Ruf nach Polizei ist von uns nicht erhoben; wir haben den Staat nicht als Träger des Hoheitsrechts, sondern als Consumenten angerufen. Jede künstliche Preisfestlegung ist unnatürlich, und der neue Ring wird scheitern, wie schon manche Ringe bei uns gescheitert sind. Auch bei den oberschlesischen Zechen liegt ein solches Verhältniß nicht vor, namentlich kann das Verhältniß der dort thätigen beiden Firmen nicht mit irgend einem Ringe verglichen werden.

Abg. **Stötzel** (Centr.) ist erfreut, daß der Minister nicht principiell gegen Socialdemokraten auftritt; die Mitglieder des Rechtsschutzvereins seien nicht alle Socialdemokraten und die Theilnehmer an einem Strike auch nicht. Maßregelungen solcher Leute machten diese zu gewerbsmäßigen Agitatoren.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) bestreitet dem Abg. Meyer-Berlin gegenüber, doctrinärer Freihändler gewesen zu sein; ihm liege nur das Gedeihen der Industrie am Herzen; leide diese auf dem eingeschlagenen Wege Schaden, so sei er bereit, umzukehren.

Hierauf vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Weiterberathung des Bergwerks-Etats.)

Deutschland.

* **Berlin**, 3. März. Der **Kaiser** hörte heute Vormittag im Schloß einen Vortrag des Prof. Dr. **Helmholtz** über atmosphärische Lufterscheinungen. Nachmittags traf der **Großherzog von Toscana** zu einem mehrtägigen Besuche beim Kaiserpaare ein und nahm im Schloß Wohnung.

* **[Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein]**, dessen bevorstehende Reise nach Chicago zum Besuche der Weltausstellung wir kürzlich meldeten, hat, wie die „A. R.-C.“ erfährt, auf ein ganzes Jahr Urlaub genommen. Herzog Ernst Günther wird nach Beendigung seiner Amerikafahrt zu längerem Aufenthalt nach Italien und dann nach Paris gehen.

* **[Die Spitze des Bundes der Landwirthe.]** Frhr. v. Eckardstein-Klosterdorf bezeichnet es in einer an das „Bukower Wochenblatt“ gerichteten Berichtigung als **natürlich**, „daß der Herr Landrath als Regierungsbeamter nicht für eine Bewegung, d. h. für den **„Bund der Landwirthe“**, eintreten kann, die doch **hauptsächlich gegen die jetzige Regierung** (den neuen Curs) **gerichtet** ist“. Frhr. v. Eckardstein plaudert hier nur aus, was die Herren v. Plötz u. Gen. in ihren Herzen denken, aber sonst höchstens unter vier Augen eingestehen.

* **[Bei dem Hilfscomité für die Nothleidenden auf der Insel Zante]** sind zusammen bis 1. März 1893 10 061,30 Mk. eingegangen. Von dieser Summe sind bereits 9000 Mk. am 28. Februar an den kaiserl. deutschen General-Consul Lüders in Athen übersandt worden. Das Comité bittet um fernere Beiträge.

* **Aus Wiesbaden** wird der „Kreuzztg.“ gemeldet: Die sich bestätigende Nachricht von der **Verlobung des Erbgroßherzogs von Luxemburg** mit der katholischen Prinzessin Maria Anna von Braganza erregt bei der protestantischen Bevölkerung Nassaus großes Aufsehen. Der „Rhein. Cour.“ schreibt: „Bekanntlich gehört die Bevölkerung Luxemburgs überwiegend der katholischen Confession an. Das ultramontane Luxemburger „Wort“ hat bereits vor Jahren verlangt, daß die zukünftige Herrscherin des Landes und ihre Nachkommen katholisch seien. Man hätte zufrieden sein können, wenn der Erbgroßherzog sich überhaupt noch zu einer Heirath entschloß; indeß werden jetzt auch noch die ultramontanen Wünsche erfüllt. So wird das Haus Oranien, früher eine Hochburg des Protestantismus, nunmehr zum Katholicismus übergehen.“ (Erbgroßherzog Wilhelm ist am 22. April 1852 geboren aus der zweiten Ehe des Herzogs Adolf mit Prinzessin Adelheid von Anhalt. Prinzessin Maria Anna von Braganza ist am 13. Juli 1861 geboren als die fünfte Tochter des verstorbenen Dom Miguel, Infanten von Portugal.)

Oesterreich-Ungarn.

Reichenberg, 3. März. In einer Versammlung der **Glasarbeiter** wurde beschlossen, am 6. d. M. in den **Ausstand** einzutreten. Der Ausstand gilt allgemein als aussichtslos. (W. T.)

Pest, 3. März. Das Abgeordnetenhaus stimmte der **Erhöhung der Diäten der Abgeordneten** auf jährlich 2400 Gulden und 800 Gulden Wohnungsgelder zu. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 3. März. Die **Panama-Enquete-Commission** wird am Montag den vorläufigen Bericht Brissons entgegennehmen, welcher die allgemeinen, aus der Untersuchung sich ergebenden Schlußfolgerungen entwickeln wird. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 3. März. Nach amtlicher Bekanntmachung sind die **Herkünfte aus Hamburg wieder zum freien Verkehr zugelassen.** (W. T.)

Am 5. März: S.A.6.43.S.U.5.42. **Danzig, 4. März.** M.-A.9.15, M.-U.b.Tage.

Wetteraussichten für Sonntag, 5. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Kälter, veränderlich; starke Winde. Sturmwarnung f. d. Küsten.

* **[Von der Weichsel.]** Der **Eisgang** hat auf der oberen preußischen Weichsel **fast vollständig aufgehört.** Stärkerer Eisgang herrscht nur noch unterhalb Dirschau. Heute früh 6 Uhr brach das Eis im **Weichsel-Nogat-Kanal** auf. Darauf trat auch unterhalb in der **Nogat** Eisgang ein, der nach verschiedenen Stockungen bis über Marienburg fortgeschritten ist. Unterhalb Schadwalde liegt das Eis noch fest. Heutiger Wasserstand: Thorn 4.53, Fordon 4.36, Kulm 4.45, Graudenz 4.62, Kurzebrack 5.42, Pieckel 5.60, Dirschau 6.06 Meter.

Aus **Marienburg** erhielten wir folgende Privat-Telegramme: Morgens 9 Uhr: Das Nogateis kam Morgens in Bewegung, steht jetzt aber wieder; Wasserstand 3.20 Meter. Vormittags 10 Uhr: Dicht **gedrängter, schneller Eisgang;** Wasserstand 4 Meter, steigend. Mittags 1 Uhr: **Eisgang andauernd, aber ohne Gefahr;** höchster Wasserstand 5.35, jetzt 4.30 Meter, fallend.

Aus **Thorn** wurde uns heute Mittag telegraphirt: Eisgang nur noch an der linken Stromseite. Wasserstand 4,56 Meter, steigt langsam.

Aus **Warschau** wird telegraphisch **4,57 Meter** Wasserstand (gestern 4,42) gemeldet.

Aus **Bohnsack** wird uns berichtet: Gestern Nachmittag war hier starker Eisgang, in Folge dessen der Weichseltraject von $4^1/_2$ Uhr ab vollständig unterbrochen war, so daß das Postfuhrwerk von Danzig nach Stutthof nicht übergesetzt werden konnte und zurückkehren mußte. Auch heute ist in Folge starken Eisganges der Weichseltraject bei Bohnsack vollständig unterbrochen. Die Postsachen für Bohnsack, Schiewenhorst, Schönbaum und Stutthof müssen daher über Danzig und Tiegenhof befördert werden.

Herr Oberpräsident v. **Goßler** hatte sich heute nach Plehnendorf zur Beobachtung des Eisganges begeben und kehrte Mittags von dort hierher zurück.

Aus **Warschau** vom 3. März meldet man: Das **Hochwasser** richtet fortdauernd **großen Schaden** an; zahlreiche Ortschaften an der Weichsel stehen seit mehreren Tagen unter Wasser. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Communication in den überschwemmten Gebieten ist unterbrochen.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Durch eine soeben ergangene Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Danzig sind die bisherigen Ausführungsbestimmungen zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in mehrfacher Beziehung abgeändert worden. Wir geben die wesentlichsten Bestimmungen hier wieder:

Die Zeit, während welcher **Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe** an Sonn- und Festtagen — mit Ausnahme der ersten Feiertage des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes — beschäftigt werden können, wird auf die Stunden von 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags mit dem Vorbehalte festgesetzt, daß dieselbe durch eine von der Ortspolizeibehörde für den Hauptgottesdienst festzusetzende Pause unterbrochen wird. Bei Normirung der Zeit für vermehrte Beschäftigung darf für den Stadtbezirk Danzig die Zeit vom Schluß des Nachmittagsgottesdienstes, $3^1/_2$ Uhr, bis 7 Uhr Nachmittags freigegeben werden.

An denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig, ist der Verkauf von Back- und Conditorwaaren, von Fleisch und Wurst, sowie der **stehende Milchhandel** außer den allgemeinen zugelassenen Stunden schon vor deren Beginn, und zwar **im Sommer von 5 Uhr Morgens,** im Winter **von 6 Uhr Morgens an gestattet.** Der Verkauf von **Back- und Conditorwaaren** ist bis auf weiteres noch während **einer Nachmittagsstunde** und für den stehenden **Milchhandel** noch während **zweier Nachmittagsstunden** freigegeben.

An den ersten Feiertagen des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes ist der Handel mit Back- und Conditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, sowie der stehende Milchhandel von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags — jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung —, der Betrieb der Zeitungs-Speditionen von 4—9 Uhr Vormittags, der Handel mit **Colonialwaaren**, mit **Blumen**, mit **Tabak und Cigarren**, sowie mit **Wein und Bier** während **zweier Nachmittagsstunden**, der stehende Milchhandel während zweier Nachmittagsstunden zulässig. Die Festsetzung der zweistündigen Verkaufszeit erfolgt durch die unteren Verwaltungsbehörden.

* **[Eis auf See.]** Der gestrige Sturm hat unsere Meeresbucht wieder dicht voll Eis getrieben. Die heute ausgehenden Dampfer „A. W. Kafemann“ und „Emily Rickert“ versuchten dasselbe zu durchbrechen, was ihnen anscheinend auch gelang.

* **[Volksküche.]** In der Suppenküche im Mauergang sind in dieser Woche 3176 Liter warmes Essen verausgabt worden.

* **[Frühlingsboten.]** Die ersten Boten des nahenden Frühlings, die Staare, sind heute hier eingetroffen.

* **[Personalien bei der Bauverwaltung.]** Dem Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector **Stephan** in Danzig ist der Charakter als Baurath verliehen und der mit der Verwaltung einer Regierungs- und Baurath-Stelle bei der Regierung in Hildesheim betraute Wasser-Bauinspector, Baurath **Schlichting**, ist in gleichem Dienstverhältniß an die königl. Regierung in Danzig versetzt worden

* [Personalien bei der Forst-Verwaltung.] Der kgl. Förster Kramp zu Sagorsch in der Oberförsterei Gnewau ist vom 1. Mai d. J. ab auf die Försterstelle zu Altmühl in der Oberförsterei Kielau, der kgl. Förster Otto Iskraut zu Grünwald in der Oberförsterei Okonin auf die Försterstelle zu Sagorsch, der kgl. Förster Ernst Wunsch zu Klein Bartel in der Oberförsterei Okonin auf die Försterstelle zu Grünwalde in derselben Oberförsterei versetzt worden.

* [Personalien bei der Justiz.] Der Gerichts-Assessor Kopiski in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Pr. Stargard, der Gerichts-Assessor Strobel in Lyck zum Amtsrichter in Bialla, der Rechtsanwalt Porsch in Bromberg zum Notar ernannt worden. Den Landrichtern Dr. Sawallisch in Stolp und Matthäi in Gnesen ist der Charakter als Landgerichtsräthe, dem Amtsrichter Böhm in Barten (Ostpr.) der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen worden.

* [Personalien beim Militär.] Hollmann, Zahlmeister vom 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 14, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt; v. Olszewski, Second.-Lieut. von der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 44, ist im activen Heere bei dem genannten Regiment wiederangestellt.

* [Bestätigung.] Die königl. Regierung hat die Wahl des Herrn Stadtrath Trampe zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation auf einen ferneren sechsjährigen Zeitraum bestätigt.

* [Städtische Etats.] Nach dem vom Magistrat aufgestellten Entwurf des Etats für das Lazareth am Olivaer Thor pro 1. April 1893/94 schließt derselbe ab: in Ausgabe mit 133 725 Mk., in Einnahme mit 80 542 Mk., mithin Zuschuß 53 183 Mk.; derjenige des Lazareths in der Sandgrube in Ausgabe mit 152 121 Mk., in Einnahme mit 55 250 Mk., mithin Zuschuß 96 871 Mk., derjenige des Arbeits- und Siechenhauses in Ausgabe mit 101 200 Mk., in Einnahme mit 23 900 Mk., mithin Zuschuß 77 300 Mk. Neu eingestellt sind u. a. in den Etat des Lazareths am Olivaer Thor: 1500 Mk. für Instandsetzung sämmtlicher im Leichenhause befindlichen Räume, 1250 Mk. für 50 Matratzen aus Stahldraht, 2500 Mk. für 50 Roßhaarmatratzen; in den Etat des Lazareths in der Sandgrube: 1250 Mk. für 50 Matratzen aus Stahldraht, 2500 Mk. für 50 Roßhaarmatratzen. — Der Entwurfs des Etats für die städtische Feuerwehr pro 1893/94 schließt ab: in Ausgabe mit 88 348 Mk., in Einnahme mit 696 Mk., mithin Zuschuß 87 652 Mk., der Entwurf des Etats für die städtische Straßenreinigung in Ausgabe mit 86 642 Mk., in Einnahme mit 15 367 Mk., mithin Zuschuß 71 275 Mk.

* [Erschossen.] Gestern Nachmittag versuchte der frühere Inhaber eines hiesigen größeren Ladengeschäfts sich durch Erschießen den Tod zu geben. Er soll denn auch inzwischen an der Schußverletzung verstorben sein.

* [Lotterie zum Luxus-Pferde-Markt.] Der Minister des Innern hat dem Comité für den Luxus-Perdemarkt in Marienburg die Genehmigung ertheilt, in Verbindung mit dem im September abzuhaltenden Luxuspferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und in diesem Jahre 180 000 Loose à 1 Mark in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Brandenburg zu vertreiben.

* [Stadttheater.] Eine starke Heiserkeit, von welcher Herr Bing, einer der Hauptacteurs, befallen worden ist, hat die morgende Erstlings-Aufführung der neuen Operette „Die Klaxen" unmöglich gemacht. Dieselbe mußte verschoben werden. Den Theaterbesuchern wird morgen Abend aber ein mehr als vollwerthiger Ersatz dadurch geboten werden, daß Raimunds sinnig - romantischer „Verschwender" zur Aufführung kommt, in welchem Herr Director Rosé noch einmal seinen prächtigen Valentin spielen wird, der durch seinen natürlichen, gemüthvollen Humor bekanntlich stets eine wahre Herzerquickung ist. Die Festscene im 2. Akt wird wieder Concerteinlagen der Damen Sedlmair, Drucker, Brackenhammer, der Herren Fitzau, George ꝛc. bringen.

t. [Bezirks-Verbandstag.] Der deutsche Uhrmacher-Gehilfen-Verband, Bezirk Danzig, hält morgen hierselbst seinen ersten Verbandstag ab. Der Verband, dessen Centralstelle sich in Berlin befindet, bildet eine Vereinigung der weitaus meisten Uhrmachergehilfen Deutschlands und der Schweiz. Zu dem Bezirk Danzig gehören die einzelnen Vereine der Provinz Westpreußen und Hinterpommerns. Von dort sind für den morgigen Bezirkstag schon zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Die fremden Collegen werden auf den Bahnhöfen von Deputationen des Ortsvereins empfangen. Der Bezirkstag wird Nachmittags von 2½ Uhr ab abgehalten werden. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Punkte: Vereinsberichte, Zweck und Thätigkeit des Verbandes, Wahl des Ortes für den nächsten Bezirkstag und diverse interne Angelegenheiten.

* [Abiturientenexamen.] Im städtischen Gymnasium fand heute die Abiturientenprüfung statt. 9 Oberprimaner hatten sich hierzu gemeldet. Es wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt: Liegener, Pupp, Röske, Schultz und Ziemels; die übrigen: Davidsohn, Freud, v. Pusch, Schütt, Sachsenhaus bestanden ebenfalls die Prüfung.

* [Falschmünzerei- und Diebstahls-Verdacht.] Verhaftet wurden gestern der Klempner Otto G. und der Schlosser Johann R., welche sich hier seit längerer Zeit ohne Beschäftigung umhertreiben. Dieselben sind der Falschmünzerei verdächtig und haben auch verschiedene Diebstähle ausgeführt. In ihrem Besitz wurden mehrere Damenmäntel, eingemachte Früchte etc., welche von Diebstählen herrühren, sowie eine Anzahl Diebeswerkzeuge vorgefunden.

* [Strafkammer.] Vor der Strafkammer stand heute der Eigenthümer Miotke aus Lehmanni bei Sierakowitz wegen Wilddieberei. Diese Anklagesache hatte bereits ein langes Vorspiel hinter sich, da der Beschuldigte sich wegen dieses Vergehens und wegen Verleitung seines Dienstmädchens Labudda zum Meineide am 8. März 1892 vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten hatte. In der Hauptverhandlung stellte er dann unerwartet einen Entlastungszeugen Namens Milewczk, auf dessen eidliche Bekundung hin er von den Geschworenen auch freigesprochen wurde. Darauf wurde aber gegen diesen Zeugen die Anklage wegen Meineides erhoben und derselbe auch zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Wegen dieses notorisch falschen Zeugnisses stand nun heute gegen den Angeklagten abermals wegen Jagdvergehens Termin an. Derselbe wird beschuldigt, am 20. April 1891 eine Ricke in der Schonzeit widerrechtlich auf dem Meyer'schen Acker, dessen Jagdpächter ein gewisser Soldat war, geschossen und das Thier nach seiner Behausung mitgenommen zu haben, wo es der Förster Töpper zerlegt vorfand. Nach der heutigen Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof trotz seines beharrlichen Leugnens den Angeklagten für schuldig und verurtheilte Miotke zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Beim Verlassen des Saales wurde der Verurtheilte durch den Staatsanwalt verhaftet, und zwar unter dem Verdacht, einen Meineid in dem Meineidsprozeß gegen den oben genannten Entlastungszeugen Milewczek geleistet zu haben.

[Polizeibericht vom 4. März.] Verhaftet: 25 Personen, darunter 1 Klempner, 1 Schlosser, 1 Arbeiter, 1 Landwirth wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Frau wegen Hehlerei, 1 Schuhmacher wegen groben Unfugs, 12 Obdachlose, 2 Betrunkene. — Gestohlen: 3 Frauenhemden, 5 Taschentücher. — Gefunden: Diarium des Curt Quednau, 1 Fleischwaaren-Contobuch; abzuholen im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. 1 grauer Mops; abzuholen Langfuhr Nr. 18 beim Uhrmacher Hrn. Schlacht. — Verloren: 1 silbernes Gliederarmband; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei Direction.

Aus der Provinz.

J. Schöneck, 3. März. Gestern tagte hier der landwirthschaftliche Bauernverein. In demselben hielten die Deputirten des landwirthschaftlichen Lokalvereins, die Herren Bürgermeister Gooß und Dr. Degner, einen Vortrag über einen zu gründenden landwirthschaftlichen Credit- und Consum-Verein nach Raiffeisenscher Grundlage. Der kleinere Grundbesitzer soll durch diese Kasseneinrichtung Geld gegen mäßigen Zinsfuß geliehen erhalten. Von den anwesenden 25 Mitgliedern wurde die in Aussicht gestellte Einrichtung freudig begrüßt und soll nun zur Statutenberathung eventuell zur näheren Besprechung eine gemeinschaftliche Sitzung beider Vereine stattfinden. — In Lehmberg hat sich ebenfalls ein landwirthschaftlicher Bauernverein constituirt.

Ω Berent, 3. März. Eine empfindliche Freiheitsstrafe für Uebermuth verhängte gestern das hiesige Schöffengericht gegen den 18jährigen Knecht Theophil Jasdzewski aus Gr. Podleß. Der Angeklagte hatte am 8. August v. J. das von ihm gelenkte Gespann trotz wiederholter Warnung des Inspectors Zube mit übermäßigen Peitschenhieben angetrieben und zum Galopp gebracht, so daß die von dem Gespann gezogenen zweispännigen Eggen hin und her geschleudert wurden, wobei die Zinken der Egge das eine Arbeitspferd an der Fessel derartig verletzten, daß es 21 Tage lang arbeitsunfähig war. Es wurde gegen den Angeklagten wegen Sachbeschädigung auf 1 Monat Gefängniß erkannt. — Wie vorsichtig man beim Auspechen der Bierfässer sein muß, davon liefert der in hiesiger Brauerei passirte Unfall einen Beweis. Auf dem Brauereihofe waren mehrere Arbeiter mit dem Auspechen von Fässern beschäftigt. Hierbei explodirte durch irgend eine unvorhergesehene Wirkung ein Faß, indem durch die sich entwickelnden Gase beide Böden aus demselben herausgeschleudert wurden. Die Splitter derselben schlugen dem Arbeiter Hoffmann ein Bein entzwei und der Arbeiter Löwe wurde ebenfalls am Bein verwundet.

hh. Lauenburg, 3. März. Am 23. d. Mts. feiert das Schneidermeister Veit'sche Ehepaar hierselbst die goldene Hochzeit. — Heute Nacht wurde die Feuerwehr alarmirt. Es brannte im Wohnhause des Kaufmanns J. C. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden, so daß nur ein geringer Schaden entstanden ist.

p. Aus Ostpreußen, 3. März. In der Sitzung des engeren Ausschusses des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren, welche am nächsten Mittwoch in Insterburg stattfindet, wird es zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen dem Hauptvorsteher dieses Vereins, Herrn Seydel - Chelchen, und den übrigen Mitgliedern desselben kommen. Die unmittelbare Veranlassung dazu bildet der Antrag des Hauptvorstehers auf Bewilligung der antheiligen Kosten für Ueberreichung der Denkschrift der Centralvereinsvorsteher der östlichen Provinzen an den Kaiser. Herr Seydel leitet das Recht zu diesem Antrage sowie zur Theilnahme an der Deputation aus dem § 17 der Geschäftsordnung her, welcher lautet: „Der Hauptvorsteher vertritt den Centralverein nach innen und außen." Zur Würdigung des selbständigen Vorgehens des Herrn S. muß hervorgehoben werden, daß die landwirthschaftlichen Kreisvereine sich bis jetzt von der agrarischen Agitation sämmtlich ferngehalten haben.

WT. Königsberg, 3. März. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pro Februar betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 45 333 Mk., im Güterverkehr 169 482 Mk., an Extraordinarien 15 400 Mk., zusammen 230 215 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 21 241 Mk.); im ganzen vom 1. Januar bis 28. Februar 502 823 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 16 549 Mk.).

Königsberg, 4. März. (Tel.) Der Hafen von Pillau ist eisfrei.

Königsberg, 3. März. Die „Königsb. Hart. Ztg." berichtigt ihre gestrige Notiz über die im Gnadenwege bewilligten Entschädigungen für die Geschäftsinhaber, die durch den Einsturz des Gerüstes am Schlosse an ihren Waaren Verluste erlitten haben, dahin, daß nur eine Firma eine derartige Entschädigung erhalten hat. Die übrigen haben einen Anspruch auf Schadloshaltung nicht erhoben.

ſ. Pillau, 3. März. Heute früh ist der dänische Dampfer „Frederik" nach Hull ausgegangen, bis zur Hafenausfahrt vom Eisbrecher begleitet. Letzterer hat sich im Hafen das Steuerruder verbogen und muß für einige Tage die Fahrten einstellen. Die übrigen im Hafen liegenden Dampfer wollen noch einige Tage abwarten, da die Aussichten auf eine glückliche Ueberfahrt noch keine guten sind.

* Den Kreisschulinspectoren Heckert und Dr. Grabow zu Bromberg und Pensky in Schneidemühl ist der Charakter als Schulrath verliehen worden.

Vermischtes.

Berlin, 3. März. Das ehemalige Etablissement Ronacher, Unter den Linden, ist von dem Cafétier Keck heute pachtweise übernommen worden. Derselbe ist der Besitzer des „bekannten" Café Keck in der Leipziger Straße.

* [Muffen] sind zuerst, wie the Medical Bulletin, Philadelphia, berichtet, von Aerzten getragen worden, um die Hände weich zu erhalten.

* [Eine ergötzliche Grabschrift] ist wie folgt zu lesen auf einem Kirchhof in der Nähe von Paris: Hier liegt Madame N., Gattin von M. N., Grobschmidt. Das Geländer dieses Grabes wurde von ihrem Gatten verfertigt.

* [„Prinz" Akwa], von dem hier kürzlich berichtet wurde, lernt, wie man uns aus Kiel schreibt, bei der Firma Johannssen und Schmielau das Eisengeschäft. Der hohe Muth des angehenden Negerfürsten hat vor kurzem eine empfindliche Dämpfung erfahren. Am Biertische äußerte sich der Schutzverwandte des deutschen Reichs über die geistigen Fähigkeiten seiner neuen Landsleute so geringschätzig, daß einem anwesenden Studenten die Geduld ausging. Er lieh sich vom Wirth einen Stock, legte den schwarzen Prinzen über und bewegte den Stock mit solcher Entschiedenheit gegen denjenigen Theil des prinzlichen Körpers, der von dem modernen Sackröckchen nicht bedeckt wird, daß der Schwarze jammernd um Hilfe rief. Doch einen Trost wird Akwa in der Sage finden, welche erzählt, er habe Damen fürstlichen Geblüts zu Tisch führen dürfen und sei Königliche Hoheit angeredet worden.

Verkehrsnachrichten.

Christiania, 3. März. Die Eisblockade des Christiania-Fjords kann gegenwärtig für große Dampfer als aufgehoben betrachtet werden.

Schiffsnachrichten.

Havre, 3. März. (Tel.) Der deutsche Dampfer „Allemannia", der seit einigen Tagen erwartet wurde, ist heute auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Bekanntlich ist es zwischen dem Capitän der „Allemannia" und dem Commandanten Servain von dem französischen Dampfer „Canada" in La Guayra zu einem Conflicte gekommen. Servain erwartete nur das Eintreffen der „Allemannia", um dem Capitän derselben seine Zeugen zu senden.

Literarisches.

⊙ Die schon einmal an dieser Stelle lobend erwähnte neue dritte Auflage von Andrees Handatlas (erscheinend in 12 Abtheilungen oder in 48 Lieferungen), Verlag von Velhagen und Klasing in Leipzig, schreitet rüstig vorwärts. Vor uns liegen die 4. bis 6. Abtheilung, welche sich in ihrer reichen Kartenzahl und dem vornehmen Gewande (Purpur-Umschlag mit Golddruck) höchst stattlich ausnehmen. Aus dem reichen Inhalt dieser Abtheilungen sei wegen Raummangel hier nur das Wichtigste hervorgehoben. Die Uebersichtskarte der westlichen und östlichen Halbkugel giebt ein deutliches Bild des ganzen Erdreliefs, da die Erhebungen des Landes in gewissen Abständen mit verschiedenen Farbschichten dargestellt wurden, denen genau entsprechend die Meerestiefen in verschiedenem Blau angegeben sind. Der Glanzpunkt der neuen Abtheilungen bilden aber wohl die neuen deutschen Staaten- und Provinzkarten. Von ihnen sind das Königreich Sachsen, die thüringischen Staaten, die Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogthum Hessen in dem großen Maßstabe 1 : 500 000 gezeichnet, denen sich noch Nebenkarten von der sächsisch-böhmischen Schweiz, vom westlichen Thüringer Walde und vom Rheingau im Maße 1 : 250 000 anschließen, also in einer Größe, die jedes Dorf und alle touristisch wichtigen Punkte aufzunehmen gestattete. Das große Doppelblatt von den Rheinlanden, Westfalen und den Fürstenthümern Lippe ist 1 : 750 000 entworfen, mit einer großen Nebenkarte des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes in 1 : 500 000. Diese Blätter gehören zu dem Genauesten und Schönsten, was die Landkartenherstellung bisher in Deutschland leistete und bieten eine Fülle von Details, ohne dabei die Klarheit zu verlieren. Besondere Aufmerksamkeit scheint neuen Höhenmessungen, den administrativen Eintheilungen, sowie den erschöpfend gegebenen Verkehrsverhältnissen gewidmet worden zu sein. So lassen uns diese neuen Abtheilungen weder im Stich, wenn wir uns über die neuesten Eisenbahnen Spaniens oder die Befestigungen an der russischen Grenze orientiren wollen, noch dann, wenn wir die neue sibirische Stadt Kustanai suchen, die Thätigkeit der Franzosen in Westafrika verfolgen oder uns über die Fortschritte des Bahnbaues in China unterrichten wollen. Sämmtliche Karten stehen auf dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft und sind sauber auf gutem weißen Kupferdruckpapier gedruckt. Es ist wirklich eine Freude, diese schönen klaren Kartenbilder zu betrachten, und von großem Werthe, sie bei der Zeitungslectüre, beim Studium von Reise- und Länderbeschreibungen, bei irgend einer Tagesfrage als allzeit hilfreiche Berather und Auskunftsertheiler zur Hand zu haben.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,60	93,20
April-Mai	153,00	154,00	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	155,70	157,00	Rente ...	84,80	84,70
Roggen			5% Anat. Ob	92,00	92,00
April-Mai	132,50	134,00	Ung. 4% Grd.	97,70	97,70
Juni-Juli .	135,20	136,70	2. Orient.-A.	69,50	69,00
Hafer			4% russ. A.80	98,40	98,40
April-Mai	141,70	141,70	Lombarden	49,90	49,00
Juni-Juli .	142,70	142,70	Cred.-Actien	183,90	182,40
Petroleum			Disc.-Com..	196,00	193,90
per 200 Pfd			Deutsche Bk.	171,80	170,20
loco	19,30	19,20	Laurahütte.	108,10	106,30
Rüböl			Oestr. Noten	168,80	168,65
April-Mai	51,90	52,00	Russ. Noten	216,15	215,50
Sept.-Okt.	52,00	52,10	Warsch. kurz	215,90	215,10
Spiritus			London kurz	20,435	20,44
April-Mai	33,40	33,70	London lang	20,36	20,36
Juli-August	34,70	35,10	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,80	107,80	SW.-B. g. A.	79,10	78,50
3½% do.	101,30	101,30	Danz. Priv.-		
3% do.	88,00	87,90	Bank	—	—
4% Consols	107,70	107,70	D. Oelmühle	92,00	92,00
3½% do.	101,30	101,30	do. Prior.	102,10	101,00
3% do.	88,00	87,90	Mlaw. S.-B.	112,30	112,20
3½% pm. Pfd.	99,10	99,10	do. S.-A.	69,70	68,80
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	98,20	98,10	Stamm.-A.	77,50	77,20
do. neue ..	98,10	98,10	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,50	58,40	5% Trk.A.-A	92,50	92,60

Fondsbörse: schwach.

Newyork, 3. März. Wechsel auf London i. G. 4,86. — Rother Weizen loco 0,78¾, per März 0,77⅜, per April 0,78⅝, per Mai 0,79⅝. — Mehl loco 2,65. — Mais per März 52⅝. — Fracht 1½. — Zucker 3.

Petersburg, 3. März. Wechsel auf London 94,80, do. Berlin 46,40, do. Amsterdam 78,25, do. Paris 37,65, ½-Imperials 761, russ. Präm.-Anleihe v. 1864 (gest.) 240½, do. 1866 227½, russ. 2. Orientanl. 102⅞, do. 3. Orientanleihe 104⅞, do. 4% innere Anleihe —, do. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 151½, Große russ. Eisenbahnen 246, russ. Südwestb.-Act. 116½, Petersburger Discontobank 479, Petersburger intern. Handelsbank 439½, Petersburger Privat-Handelsbank 393, russ. Bank für auswärt. Handel 284½, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 146½, Privatdiscont 4½.

Petersburg, 3. März. Productenmarkt. Talg loco 60,00, per August —. — Weizen loco 11,50. Roggen loco 8,30. — Hafer loco 5,10. — Hanf loco 52. Leinsaat loco 15,25. Frost.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 138—153 M Br.		126-146 M bez.
hochbunt	745—799 Gr. 136—152 M Br.		
hellbunt	745—799 Gr. 135—151 M Br.		
bunt	745—788 Gr. 132—150 M Br.		
roth	745—821 Gr. 130—150 M Br.		
ordinär	713—766 Gr. 122—144 M Br.		

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 150 M bez., transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M bez., transit 130 M Br., 129½ M Gd., per Juni-Juli transit 132 M Br., 131½ M Gd.

Roggen loco inländ. unverändert, transit höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 714 Gr. inländisch 118—119 M, transit 103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 118 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 121 M Br., 120½ M Gd., unterpolnisch 105 M Br., 104 M Gd., per Mai-Juni inländisch 123 M Br., 122½ M Gd., do. unterpol. 106 M Br., 105 M Gd., per Juni-Juli inländ. 125 M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 128 M Br., 127½ M Gd.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127—130 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 189 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 110—140 M bez., roth 112—120 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,55—3,70 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 51½ M Gd., März-April 52 M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd., März Apri 32 M Gd.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,80—13,90 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Fracht-Abschlüsse vom 25. Febr. bis 4. März.

Für Segelschiffe nach: London 7 sh. 6 d. per Load Fichten, nach London 10 sh. per Load eich. Plancons und Balken, Sunderland 7 sh. per Load Chocks. — Für Dampfer nichts geschlossen.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 4. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Heiter. Temperatur: +3 Gr. R. Wind: NW.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß bezogen 756 Gr. 137 M, weiß 766 und 769 Gr. 145 M, 777, 793 Gr. 146 M, roth 777 Gr. 145 M, streng roth 774 Gr. 146 M, für polnischen zum Transit hellbunt etwas besetzt 761 Gr. 126 M, hell 777 Gr. 129 M, hochbunt 783 Gr. 131 M, hochbunt glasig 783, 788, 793 Gr. 132 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 150 M bez., transit 128½ M Br., 128 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M bez., transit 130 M Br., 129½ M Gd., Juni-Juli transit 132 M Br., 131½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 146 M, transit 125 M.

Roggen. Inländischer unverändert, transit gefragt und 1 M höher. Bezahlt wurde für inländischen 738, 741 und 747 Gr. 118 M, 708, 726 Gr. 119 M, für polnischen zum Transit 729, 732, 735 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 121 M Br., 120½ M Gd., unterpolnisch 105 M Br., 104 M Gd., Mai-Juni inländisch 123 M Br., 122½ M Gd., unterpoln. 106 M Br., 105 M Gd., Juni-Juli inländ. 125 M bez., Sept.-Oktober inländisch 128 M Br., 127½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 118 M, unterpoln. 103 M.

Gerste ohne Handel. — Hafer inländischer 127, 128, 130 M per Tonne bez. — Rübsen russ. zum Transit Sommer- 189 M per Tonne gehandelt. — Kleesaaten weiß 55, 70 M, roth 56, 60 M per 50 Kilogr. bez. — Weizenkleie zum See-Export grobe 3,70 M, mittel 3,55 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus contingentirter loco 51½ M Gd., März-April 52 M Gd., nicht contingentirter loco 32 M Gd., März-April 32 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 4. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	763	WSW	5	wolkig	8	
Aberdeen	756	SW	3	halb bed.	7	
Christiansund	—	—	—	—	—	
Kopenhagen	772	SW	3	Dunst	—1	
Stockholm	767	NW	4	bedeckt	—4	
Haparanda	759	still	—	heiter	—25	
Petersburg	763	WNW	1	wolkenlos	—15	
Moskau	756	SSW	1	Schnee	1	
Cork Queenstown	767	NNW	3	heiter	8	
Cherbourg	765	S	2	bedeckt	10	
Helder	769	S	5	wolkig	2	
Sylt	770	SSW	3	halb bed.	0	
Hamburg	773	S	4	halb bed.	0	1)
Swinemünde	774	S	2	wolkig	—2	2)
Neufahrwasser	773	WNW	1	heiter	—3	3)
Memel	772	NNO	1	heiter	—5	
Paris	770	OSO	2	wolkenlos	2	
Münster	771	SSO	4	halb bed.	0	
Karlsruhe	773	NO	1	wolkenlos	0	4)
Wiesbaden	773	N	2	wolkenlos	2	5)
München	773	ONO	4	wolkig	—1	6)
Chemnitz	775	ONO	1	wolkig	—2	
Berlin	775	OSO	1	heiter	—1	7)
Wien	771	NW	3	bedeckt	1	
Breslau	774	N	2	wolkenlos	—2	
Ile d'Aix	767	ONO	2	Nebel	6	
Nizza	764	ONO	2	halb bed.	6	
Triest	766	ONO	4	wolkenlos	6	

1) Reif. 2) Nachmittags Schnee. 3) Nachts etwas Schnee. 4) Reif. 5) Reif. 6) Nachts etwas Schnee. 7) Gestern Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum, nordostwärts fortschreitend, liegt nördlich von Schottland und entsendet einen Ausläufer südwärts nach der Kanalgegend, während der Luftdruck über dem centralen Deutschland am höchsten ist. In Deutschland ist das Wetter ruhig, vorwiegend heiter und allenthalben erheblich kälter; meistens herrscht daselbst leichter Frost. Da die Depression im Nordwesten ihren Wirkungskreis weiter südostwärts ausbreitet, so dürfte insbesondere in den nördlichen Gebietstheilen Deutschlands demnächst wieder Erwärmung zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
3	4	759,6	2,0	NW., frisch; bewölkt.
4	8	774,6	— 1,5	NW., flau; klar und heiter.
4	12	775,3	1,8	SW., „ ; „

Fremde.

Hotel de Thorn. Bassewitz a. Berlin, Vers.-Inspector. Marschalk a. Berlin, Assecuranz-Inspector. Lumma aus Königsberg, Tischauer a. Posen, Haltermann aus Birnbaum, Riedel a. Leipzig, Großmann aus Wien, Lüders a. Andernach, Lichtenberg a. Andernach, Overlach aus Burtscheidt, Sulvin aus Pest, Holztaube aus Karlshafen, Messerschmidt a. Stettin, Tegetmeyer a. Breslau, Kiesewetter a. Stuttgart, Jewich aus Bernburg, Römer aus Stettin, Schwabe a. Hildesheim, Kaufleute.

Walters Hotel. Freiherr v. Brandenstein a. Erfurt, Prem.-Lieut. v. Colson a. Spandau, Prem.-Lieutenant. Busch n. Gem. a. Osterode, Prem.-Lieut. Freiherr von Binningen n. Gem. a. Riesenburg, Lieutenant. v. Graß-Klanin a. Berlin, Mitglied des Herrenhauses. v. Hornberg a. Berlin, Assessor. Frau Amtsrath Gerschow aus Rathstube. Boelcke n. Fam. aus Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Schnellenbach n. Gem. a. Neustadt, Oberlehrer. Dr. Thimm aus Graudenz, Arzt. Ehrlich aus Czierspitz, Rittergutsbesitzer. Wunderlich aus Schönwiese, Gutsbesitzer. Gawron aus Greifswald, Ingenieur. Raschke a. Calbe, Fabrikbesitzer. Peters aus Karlsruhe, Lieut. Quednau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Liedke aus Neufietz, Rittergutsbesitzer. Schlenther n. Familie aus Kleinhof, Rittergutsbesitzer. v. Herbst aus Kopenhagen, Aubertin a. Kopenhagen. Dobert a. Berlin, Pflaum aus Berlin, Lamberg a. Berlin, Baer a. Berlin, Rusken aus Dt. Eylau, Seidler a. Königsberg, Hennicke a. Leipzig, Stoßmann a. Elberfeld, Heidfeld aus Remscheid, Israel a. Hamburg, Focker a. Bremen, Albers aus Düsseldorf, Gebrüder Schmidt aus Elbing, Puchstein aus Stettin, Jacobsohn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dittmer n. Gem. a. Silberbach, Amtmann. Kibcke aus Bremen, Fabrikbesitzer. Dr. Alscher a. Königsberg, pr. Arzt. Diesel a. Berlin, Ingenieur. Schütte aus Magdeburg, Professor. Weisse aus Halberstadt, Ingenieur. Kleinschmidt a. Berlin, Rentier. Urban, Rittergutsbesitzer. Sperber, Director. Zimmer a. Hanau, Badt a. Berlin, Stoehr a. Berlin, Pfeiffer a. Berlin, Joseph a. Stettin, Walter aus England, Frisch a. Wien, Stumpe a. Berlin, Michalski aus Berlin, Bock a. Leisnig, Boeckmann a. Worms, Nathan a. Berlin, Funk a. Liegnitz, Voigt a. Hamburg, Appel a. Dresden, Anker a. Frankfurt, Kaufleute. Föllen aus Bremen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Griechische Weine

der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras, laut kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887 (Armee-Verordnungs Blatt pr. 1887 Nr. 5) in den Lazarethen eingeführt als Ersatz für Portwein resp. schwere Ungarweine, empfiehlt für Reconvalescenten sowohl, als auch als Frühstück- und Dessertweine zum Preise von 1,90—6,00 pro Flasche (2237

A. Ulrich, Danzig, Brodbänkengasse 18.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 12¼ Uhr verschied in Gott versehen mit den heil. Sterbesacramenten, unser theurer innig geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Malermstr.

Josef Lutkowski.

Schmerzerfüllt zeigen diese Nachricht Freunden und Bekannten an.

Danzig, 4. Febr. 1893.

Die Hinterbliebenen.

Aerztlicher Verein.

Donnerstag, den 9. März cr., 8 Uhr Abends.

Dr. Abegg.

Dampfer-Expeditionen.

Lübeck-Danzig:
Dpfr. „Stadt Lübeck", 7. März cr.

Stettin-Danzig:
Dpfr. „Reval", 6./7. März cr.

Danzig-Pillau:
Dpfr. „Reval", 10./11. März cr.

Bordeaux-Danzig:
Dpfr. „Chr. Broberg", Mitte März cr.

Güter-Anmeldungen bei (6099

F. G. Reinhold.

Loose:

Weseler Geld-Lott. a 3,50 ℳ,
Danz. Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 ℳ,
Marienburger Schloßbau a 3 ℳ,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 ℳ,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Loose zur VIII. Weseler Geld-Lotterie à 3,50 ℳ,
Loose zur Marienburger Geld-Lotterie à 3 ℳ,
zu haben bei

Th. Bertling.

Weseler Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 16. März cr.
Haupttreffer **90000, 40000 ℳ.**
Loose a 3,50 ℳ zu haben bei
Hermann Lau, Langgasse 71.

Lotterie-Loose:

Weseler Original 3,25 ℳ, ¼ a 1 ℳ
Antheilscheine a 10 ₰ in 50 Nrn.
Marienburger a 3 ℳ,
Königsberger Pferde a 1 ℳ,
Treptower Silber a 1 ℳ,
Ruhmeshallen a 1 ℳ. (5495
Feller jun., Lotterie-Geschäft, Jopengasse 13, Ecke Portechaiseng.

Gewinnliste

der Kölner Dombau-Lotterie a 20 ₰ soeben eingetroffen.
Hermann Lau, Langgasse 71.

Ich verreise.

Die Herren Dr. Kickhefel-Diakonissen-Krankenhaus und Dr. Thun-Paradiesgasse 5 werden die Güte haben mich zu vertreten. (6157

Dr. Schulz,
Schidlitz.

Gelesene Journale,

Gartenlaube, Ueber Land und Meer, Fliegende Blätter etc., sind zu billigen Preisen zu verkaufen bei

A. Trosien,
Petersiliengasse 6.

Untersuchungen

von Hustenauswurf (Sputum); Harn auf Zucker, Eiweiß, Bakterien u. s. w.; Nahrungs- und Genußmittel werden gewissenhaft ausgeführt. (2238

Danzig, Langgasse 73.
Bakteriolog. chem. Laboratorium.

M. Gonnermann,
Apothek.-Chemiker.

Das von den Königl. Gerichts- rc. Behörden und geehrten Privaten über 25 Jahre mir geschenkte Vertrauen, ersuche auch ferner geneigtest mir angedeihen zu lassen.

Julius Kegler,
Gerichtsbezirks- und Kreis-Taxator, (6184
Danzig, Brodbänkengasse 11.

Ich ertheile **Privatunterricht** in allen Lehrfächern der höh. Töchterschule, sowohl jüngeren wie älteren Schülerinnen. Schulpreise. Meld. 11—1 Uhr.

M. Drewke,
geprüfte Lehrerin,
Heilige Geistgasse 92, 3 Tr.
vom 1. April Breitgasse 65¹.

Hühneraugen.

Geprüfte Hühneraugen-Operateurin Frau Reinelt, Nachfolgerin der Frau Aßmuß, Tobiasgasse, Heil. Geisthospital 2a'3.

Maränen

nehme heute Abend frisch aus dem Rauch.

Wilh. Goertz,
Frauengasse Nr. 46. (6201

12000 Mark

Kindergelder sind zu vergeben. Bewerber wollen sich wenden an Rechtsanwalt **Dobe** in Danzig, Jopengasse 66. (6170

Repositorium, Ladentische, Glasschränke zu verk. Näh. Langgasse 49.

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mk.

Ziehung am 16. März 1893.

Loose à 3,50 Mk. sind zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Flaschenverkauf. Flaschenverkauf.

„Zum Pilsner",

Englisches Haus.

Special-Ausschank des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Neue Sendung Winter-Lagerbier in vorzüglicher Qualität angestochen. (6210

„Zum Luftdichten".

Special-Ausschank der Kind'l Brauerei, bestes Müchener Bier.

Heute Anstich frischer Sendung in vorzüglicher Qualität.

ff. Küche.

Frühstücks-Büffet, großer Mittagstisch von 12—3½ Uhr; reichhaltige Abend-Speisenkarte.

Extra-Zimmer für Gesellschaften.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Langgasse Nr. 13
in den Räumen der ersten Etage
(früher Cuttners Möbel-Magazin)
ein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch Lager von nur guten Waaren aus den renommirtesten Berliner Fabriken und streng reelle Bedienung bei billigster Preisnotirung das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben und dauernd zu erhalten

Hochachtungsvol.

Paul Kuhr jr.

Zur Besichtigung des Lagers lade ergebenst ein.
Danzig, den 3. März 1893.

Zur diesjährigen Bau-Saison
empfehlen wir unser Lager von
Balken, Mauerlatten, Kreuzhölzern, trockenen Dielen und Bohlen,
sowie eine große Partie
Sleeperbohlen und Schaalen in allen Stärken, eichene Brackschwellen rc.
zu billigsten Preisen

Lietz & Heller, Holzhandlung,
Comtoir: Röpergasse 24.
Lagerplätze: Vor dem Werderthore und in Rückfort. (6182

Fächerplissée

zu ganzen Anzügen bis 150 ctm hoch und andere Plissées werden gebrannt. Striche in vielen verschiedenen Mustern ausgeschlagen.

Federn

werden gewaschen, gefärbt und gekräuselt bei

Geschw. Hess, 2. Damm 5.

Auswärtige Aufträge sofort besorgt.

L. Cuttner's
Möbel-Magazin
befindet sich
nur
2. Langen Markt 2,
vis-à-vis dem Artushof.

Grosse

Nutz- und Brennholz-Auction

auf dem Holzfelde Kneipab No. 37.

Dienstag, den 7. März 1893, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage des Herrn **Otto Reichenberg**, an den Meistbietenden öffentlich verkaufen, als:

Eine große Partie Bauholz aller Art, bestehend in fichtenen Balken, Mauerlatten, Kreuzhölzern, Bohlen rc. rc. in verschiedenen Dimensionen, sowie eine sehr große Partie Brennholz.

Beträge bis ℳ 500.— werden am Auctionstage baar bezahlt; Käufern, die größere Partieen kaufen und mir persönlich bekannt sind, gewähre ich Credit gegen Accept und haben sich dieselben vor dem Auctionstermine mit mir zu verständigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator
Bureau: Danzig, Breitgasse 4.



Danzig — Heubude — Plehnendorf — Schönhorst.

Von Eröffnung der Schiffahrt bis zum 15. Mai fahren unsere Dampfer:

Von Danzig bis Heubude u. Plehnendorf	5 U. 30 M., 6, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 2 U. 30 M., 3, 4 u. 6 U.
- - - Bohnsack	6 U., 12 U., 1 U., 2 U., 3 U. und 6 U.
- - - Rothebude	6 U. Mrg., 1 U., 2 U. und 3 Uhr Nachm.
- - - Schöneberg	2 und 3 U. Nachm.
- - - Schönhorst	3 Uhr Nachm.
- Schönhorst nach Danzig	6 U. 15 M. Morg.
- Schöneberg - -	5 U. u. 6 U. 30 M. Morg.
- Rothebude - -	5 U. 30 M., 7 U. Mrg., 9 U. 15 M. Vm., u. 4 U. 30 M. Nm.
- Bohnsack - -	5 U., 7 U., 8 U. 15 M., 10 U. 30 M., 2 U., 4 U. 30 M. u. 6 U.
- Plehnendorf - -	5 U. 30 M., 6 U. 30 M., 7 U. 30 M., 8 U. 30 M., 9 U. 30 M., 10 U. 30 M., 11 U., 11 U. 30 M., 12 U. 30 M., 2 U. 30 M., 4 U., 5 U., 6 U. u. 6 U. 30 M.
- Heubude - -	6 U., 7 U., 8 U., 10 U., 11 U., 11 U. 30 M., 12 U., 1 U., 3 U., 4 U. 30 M., 5 U. 30 M., 6 U. 30 M. u. 7 U. 30 M.

6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags von Danzig, 7 Uhr Morgens und 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Anschluß nach und von Platenhof.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Controlle ist Fahrkarten-Vorverkauf eingeführt und betragen die Fahrpreise im Vorverkauf:

Zwischen Danzig u. Plehnendorf 1. Pl. 15 ₰, 2. Pl. 10 ₰, Danzig u. Bohnsack 1. Pl. 20 ₰, 2. Pl. 15 ₰,
„ „ „ Heringskrug 1. „ 30 ₰, 2. „ 20 ₰, „ Schusterkrug 1. „ 40 ₰, 2. Pl. 30 ₰,
„ „ „ Schöneberg 1. „ 60 ₰, 2. „ 40 ₰, „ Schönhorst 1. „ 75 ₰, 2. Pl. 60 ₰.

Auf den Dampfern wird für jede Fahrkarte ein Zuschlag von 5 ₰ erhoben.

Als Freigepäck gilt für jede Person, was dieselbe resp. was ein Mann für dieselbe auf einmal auf den Dampfer heraufträgt. Jedes weitere Colli kostet bis 25 Kilo Gewicht, bis Bohnsack 5 ₰, über Bohnsack hinaus 10 Pf.; bis 50 Kilo 10 resp. 20 Pf. Größere Posten Passagiergut werden mit dem eineinhalbfachen Betrag gewöhnlichen Frachtgutes berechnet.

Fahrkarten und Gepäckfreimarken sind in Danzig an den Schaltern, und auf der Strecke in den den Anlegestellen zunächstliegenden Gasthäusern, sowie in allen sich hierfür interessirenden Geschäftshäusern zu haben.

Für den Verkauf wird 5 % Rabatt gewährt.

Fahrpläne sind unentgeltlich und Fahrpreisverzeichnisse für Personen, Gepäck und Güterverkehr für 10 ₰ pro Stück zu haben.

Gebr. Habermann,
6142) Comtoir: Petersiliengasse Nr. 13, Eingang Langebrücke.

Ad. Zitzlaff,

10 Wollwebergasse 10
empfiehlt für die
Frühjahrs-Saison
eine reichhaltige Auswahl
moderner
Damen-Kleiderstoffe
in nur anerkannt besten Fabrikaten, zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Medicinal-Tokayer,

= amtlich controlirt =

von allen Aerzten wegen seiner natürlichen Milde und seines hohen Nährwerthes, als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Schwächliche und Kinder empfohlen, liefere ich infolge directen Bezuges die weiße Champagnerflasche für 2,00 ℳ, 2,50 ℳ u. 3 ℳ

Max Blauert,
Danzig,
Lastadie 1, am Winterplatz.

Münchener Hackerbräu,

in hervorragender Qualität,
Englisch Porter
von Barclay Perkins & Co.,
Pale Ale
von Baß & Co. in London.
Graetzer Bier,
gut moussirend,
Malz-Doppelbier,
„Bergbräu",
Königsbg. Wickbolderbräu,
in vorzüglicher Qualität,
empfiehlt (6124

R. Pawlikowski,
Hundegasse Nr. 120.

Chimborasso,

ein außerordentlich magenstärkender Liqueur von sehr angenehmem Geschmack

Mk. 1,25 mit Flasche
2292) offerirt

Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Sämmtliche Neuheiten

sind eingetroffen und empfehle als besonders preiswerth:

1 Posten **Kinderhüte** a 1 ℳ,
1 - **Knabenhüte** a 1,25 ℳ,
1 - **Herrenhüte**, weich, a 1,50 ℳ,
1 - **Herrenhüte**, steif, a 2 ℳ,
1 - **Herrenhüte** (Ia Gubener Fabrikat) a 3 ℳ,
1 - **Herrenhüte**, Haarfilz, a 4 ℳ,
1 - **Cylinderhüte** a 4 ℳ,
1 - **Cylinder mit Seidenfutter** a 6 ℳ,
1 - **Cylinderhüte, elegant. Modeform**, a 9 ℳ,

sowie reichhaltige Auswahl in Mützen, Spazierstöcken, Regenschirmen, Wäsche, Cravatten, Handschuhen, wie sämmtl. Herren-Artikeln.

L. Blumenthal,
2. Damm 8. (6220

---

100 bis 120000 Ziegelsteine werden fr. Baustelle Danzig zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. Chiffre 5786 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zähne u. Plomben.

Frau L. Ruppel,
am. Dentistin, Langgasse Nr. 72¹¹.

Empfehle feinsten geräucherten Silberlachs, ℔ nur 2 ℳ, feinste neue marinirte Neunaugen, Stück 10 ₰, 3 Stück 25 ₰ nur bei **Lachmann**, Tobiasgasse 25.

Stellenvermittelung.

Zu April d. Js. suche für mein Schankgeschäft ein anständiges Mädchen, welches auch zeitweise in der Hauswirthschaft behülflich ist. (6070

Joh. Klingenberg Ww.,
Tiegenhof.

Ein Commis,

Christ, tüchtiger u. flotter Verkäufer, pol. sprechend, findet in meinem Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft dauern. Stellung.

Offerten unter Nr. 6160 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein mit der Kundschaft und Branche vertrauter Reisender gesucht.

Adressen unter Nr. 6148 in der Expedition d. Zeitung erb.

Eine arme Mutter m. i. 8 Tage alt. Knab. an Ehel. f. eig. abgeb. Näh. erf. m. darüb. d. d. Expd. d. „Dirschauer Zeitung", Dirschau.

Knaben und Mädchen finden zu Ostern

gute Pension

bei liebevoller Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Anna Dahl,
v. 1. April ab Hundeg. 59, bis dahin Langfuhr 45.
Näheres auch zu erfragen bei Frau Kaufmann **Siedler**, Brodbänkengasse 26.

Für meine Tochter von 15 Jahren, welche die höhere Töchterschule besuchte, suche zur weiteren Ausbildung eine

feine jüdische Pension

in Danzig; bevorzugt, wo Töchter gleichen Alters sind. Offerten unter Nr. 6171 in der Exp. d. Z.

Halbe Allee 7. b.

ist die 1 Tr. beleg. Wohnung, Saal, 2 Zimmer u. Zubeh. p. sof. z. verm. Näh. bei Witt, Büttelg. 9 od. Brengel, Halbe Allee 7. b.

Ein Laden

nebst Wohnung und Räumlichkeiten, passend zu einem Mehl- u. Speicherw.-Geschäft, auf Kneipab ist zum 1. April d. J. zu verm.

Adressen unter Nr. 6216 in der Expedition d. Zeitung erb.

Oliva.

Eine Sommerwohnung, 3 zusammenhängende Zimmer, Küche Mädchengelaß, part. od. 1. Etg., nebst Garten, gesucht per 15. Mai a. c.

Adressen mit Preisangabe unt. Nr. 6189 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Zwei hochfeine möbl. Zimmer und Kammer, mit auch ohne Pension, sind per 1. April Neufahrwasser, Gasperstraße Nr. 30a, 1. Etage, zu vermiethen. (5006

---

4. Damm 6 ist d. 1. Et. v. 5 Stuben rc. u. d. 3. Et. v. 3 St. z. v.

Ein Pferdestall

für 2 Pferde ist Weideng. 2 vom 1. April 1893 zu vermiethen.
Näh. Pfefferstadt 46 im Comtoir.

Heil. Geistgasse 85

ist die Parterre-Gelegenheit vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Näheres Breitgasse 52, Lachs.

---

2 Wohn., besteh. aus je 4 heizb. Zimmern nebst Zub. u. Garten, auf Wunsch auch getheilt, billig von sofort zu vermiethen. (6056
Heubude, im März. **E. Schindler.**

Wohnungen, best. a. 2 Zimmern, 2 Kab., Mädchenstube, Küche u. Zubehör für 480 ℳ, sämmtl. hell u. freundlich, sind zu verm. Näh. Sandgrube 53. (5977

Langfuhr 48 ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, Waschküche, Boden, Keller rc. und Eintritt in den Garten zum April auch schon früher zu vermiethen. Näheres daselbst. (5821

Pferdestall, bisher Offizierpferde darin, zu vermiethen.
Näheres Holzmarkt 27.

Garçon-Wohnung,

Steindamm 17 part., eine eleg. möbl. Stube mit Schlafcab. und eigen. Bequemlichkeit ist v. gleich od. 1. April zu verm. Zu besicht. bis Vormittags 11½ Uhr. (6111

Ein kl. Mädchen d. höh. Lehranstalt findet gute Pension.
Adressen unter Nr. 6200 in der Expedition d. Zeitung erb.

Christlicher Familienabend.

Montag, 6. März cr.,
Abends 7½ Uhr,
im Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses.

Vortrag:
Herr Militair-Oberpfarrer **Witting**
und Herr Consistorialrath **Franck.**

Der evangelische Verein für Danzig
Franck.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Danzig.
Montag, den 6. März 1893,
Abends 8½ Uhr,
Monatsversammlung
im „Luftdichten".
Der Vorstand.

Preußischer Beamtenverein Danzig.

Mittheilungen an die Vereins-Mitglieder.

Bestellungen auf billigen Kaffee und Reis werden entgegen genommen.

Zu haben: Billets zur Kunstausstellung nach ihrer Eröffnung.

Heute Abend:

Vorzügliche Rinderfleck

empfiehlt

Emil Schreiber,
Junkergasse 3
am Dominikanerplatz.

NB. Bis 2 Uhr Nachts **warme Speisen.** (6212

Link's Kaffeehaus,

Olivaerthor Nr. 8.
Sonntag, den 5. März 1893,

Großes Concert

von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigent. Hrn. **A. Krüger.**
Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.

Schlittschuhbahn nach Krampitz.

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3,
empfiehlt
seine geräumigen Säle zu Festlichkeiten jeder Art.

Frühstückstisch
zu kleinen Preisen.

Mittagstisch
in u. außer dem Hause.

Reichh. Abendspeisenkarte
auch in halben Portionen.

Heute Abend:
Kaulbarssuppe,
Bressen in Bier,
Lachs m. holländ. Sauce
in u. außer dem Hause.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Sonntag, den 5. März cr.:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I. unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**

Anfang 6 Uhr.
Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

Mittwoch, 8. März:
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰
Logen 50 ₰.

Carl Bodenburg,
2307) Königl. Hoflieferant.

Im Apollo-Saal

des Hotel du Nord
Montag, den 6. März cr., Abends 7½ Uhr,

Concert,

Sophie Sedlmair
(Sopran),
Primadonna am Danziger Stadttheater,

Arno Reichert-Dresden
(tiefer Baß),

Max Busse
(Cello),

Dr. Carl Fuchs
(Clavier).

Concertflügel von Blüthner aus dem Magazin von Lipczinsky, Jopengasse hierselbst.

Die Sopranlieder von **P. Gast** sind bei Hoffmeister in Leipzig erschienen und hier vorräthig.

Programme, Lieder und Billets a 3, 2, 1 ℳ sind in der Musikalienhandlung von

Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse 36, Zoppot, Seestraße, am Markt zu haben.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr:
Nachm. Künstl.-Vorstellg.
bei halben Kassenpreisen.
Abends 6½ Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung.
Hochinteress. Programm.
Auftreten sämmtl. Specialität. nur 1. Ranges.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.
Montag, Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei halben Opernpreisen. **Die Räuber.** Trauerspiel von Schiller. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 ℳ und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. Außerdem gelangen Schülerbillets zur Ausgabe, für Balcon und 2. Rang zu 50 ₰, Stehparterre 40 ₰.

Abends 7½ Uhr: Wegen Heiserkeit von **Emil Bing** anstatt **Die Ulanen**: Abonnementsvorstellung. Dutzendbillets haben Giltigkeit. Auftreten von Director **Heinrich Rosé. Der Verschwender.** Concerteinlagen der Opernmitglieder, **Sophie Sedlmair, Zerline Drucker, Marie Brackenhammer, Sigurd Lunde.**

Montag: Außer Abonnement. P. P. B. Erstes Gastspiel von **Josefine Dora** vom Adolf-Ernst-Theater in Berlin. **Der Tanzteufel.** Gesangsposse von Jacobson.

Dienstag: Außer Abonnement. P. P. C. Benefiz für **Julie Neuhaus.** Debut von Kurt Friesen von der neuen deutschen Oper in Berlin. Zum letzten Male in dieser Saison: **Lohengrin.**

Ein Granatarmband

verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Hundegasse 13¹.

„Veritas", Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Tod durch Krankheiten, Unglücksfälle etc. zu billigsten Prämien bei prompter Schadenregulir. Agenten können sich melden. **M. Fürst u. Sohn**, Generalagenten für Ost- und Westpreußen, Heilige Geistgasse 112.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Reichstag.

57. Sitzung vom 3. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Marschall, v. Stephan, Ritter v. Haag.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats der **Post- und Telegraphen-Verwaltung.**

Zur Discussion werden zunächst die fortdauernden Ausgaben gestellt, welche die Budgetcommission unverändert zu bewilligen vorschlägt.

Beim Titel „Staatssecretär 24 000 Mk." weist Referent Abg. Dr. **Buhl** darauf hin, daß angesichts der Finanzlage des Reichs eine Vermehrung von Beamten nur in sehr bescheidenem Umfange stattgefunden habe. Er empfiehlt ferner dem Hause die Annahme folgender von der Commission vorgeschlagenen Resolution:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung ohne Schädigung derselben in ihren Bezügen wiederholt in Erwägung zu ziehen."

Endlich berichtet der Referent über die Verhandlungen der Commission über die neuesten Schritte der Verwaltung gegen den Postassistenten-Verband. Die Vertreter der Postverwaltung hätten die Vorwürfe, welche namentlich gegen den Oberpostdirector in Düsseldorf aus Anlaß dieser Maßnahmen gegen den Verband erhoben worden seien, als unbegründet zurückgewiesen. Die Commission habe indessen Nachdruck darauf legen zu müssen geglaubt, daß auch den Postbeamten die Rechte aller Staatsbürger gewahrt bleiben müßten und daß die Postverwaltung in Maßregelungen nicht zu weit gehen dürfe.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (freis.) befürwortet eine Erhöhung des Meistgewichts für den einfachen Brief von 15 auf 20 Gramm, wie sie in Oesterreich schon bestände. Die jetzige Entwickelung der Technik in der Herstellung des Papieres führe dazu, das Papier immer schwerer zu machen, so daß es namentlich für Kaufleute immer mehr zur Unmöglichkeit werde, noch einfache Briefe von 15 Gramm Meistgewicht zu versenden.

Staatssecretär **v. Stephan:** Die Frage ist keine unwichtige, aber auch keine entscheidende. Der Ausfall bei Erhöhung des Meistgewichts auf 20 Gramm würde jährlich 5 Millionen betragen. Auch bestehe im ganzen Weltpostverein diese Maximalgrenze des Gewichts, sie hat sich in die Gewohnheit des correspondirenden Publikums eingelebt und eine Veränderung würde viel Unzuträglichkeiten mit sich bringen. Daß in Oesterreich die Grenze höher ist, liegt an der Unentwickeltheit des dortigen Postverkehrs. Der Sache selbst würde ich gar nicht so abgeneigt sein, wenn nicht die Finanzlage entgegenstände. Die Klagen über die Papierfabrikation gehören nicht hierher, sie hätten beim Etat des Reichsamtes des Innern vorgebracht werden sollen, wo ja über so vieles geredet worden ist. (Staatssecretar v. Bötticher: Vier Wochen lang! Heiterkeit.)

Abg. **Adt** (nat.-lib.) bemängelt, daß die Postverwaltung sich noch immer nicht zu einer Herabsetzung der hohen Telephongebühren entschließen will und nach wie vor der Errichtung neuer Bezirksnetze große Schwierigkeiten in den Weg legt, indem sie den Nachweis der Benutzung und die Erlegung einer sehr hohen Jahresgebühr außer der Gebühr für jedes einzelne Gespräch verlangt. Außerdem werde der Kreis, innerhalb dessen ein Anschluß an ein bestimmtes Bezirksnetz zulässig sei, zu eng gezogen, so daß zahlreiche Industrie-Etablissements, welche auch nur ein oder zwei Kilometer außerhalb dieses Kreises liegen, nicht angeschlossen würden. In Skandinavien seien die Gebühren viel niedriger.

Geh. Oberpostrath **Scheffler:** Der Hinweis auf Skandinavien mit seinem viel geringeren Verkehr hat für die Beurtheilung der Telephonverhältnisse bei uns keine Bedeutung. In einigen Industriebezirken sind auch bei uns Pauschalsummen eingeführt, aber eine allgemeine Durchführung dieses Systems ist nicht möglich. Die Leitungen können in den größeren Städten nicht mehr ausgedehnt werden, es fehlt auf den Straßen bereits an Platz. Bei der Gebührenbemessung ist von fiscalischen Rücksichten gar keine Rede. Für die Großindüstrie können diese Ausgaben, auch wenn sie verhältnißmäßig hoch erscheinen, gar keine Rolle spielen, weil sie durch den Vorsprung der Nachrichten und durch den unmittelbaren Gedankenaustausch ein ganz erhebliches Uebergewicht über den allgemeinen Durchschnittsverkehr gewinnt. Die Verwaltung ist geneigt, allen berechtigten Wünschen entgegenzukommen. Auf dem so jungen Gebiet der Telephonie müssen noch Erfahrungen gesammelt werden, auch bezüglich der Tarifirung.

Abg. **Vollrath** (freis.): Diesmal liegen, so viel ich weiß, zum Postetat keine Petitionen vor. Man ist eben der Ansicht, unter dem gegenwärtigen Regime sei keine Reform möglich. Der Etat bietet ein unerfreuliches Bild. Das offizielle Organ der Postverwaltung, die „Deutsche Verkehrs-Zeitung", macht darauf aufmerksam, daß ein großer Ueberschuß erzielt worden ist. Ohne die Großmüthigkeit der Eisenbahnverwaltung, der die Post ihre Leistungen durchaus nicht nach ihrem Werth bezahlt, würden die Ueberschüsse verschwinden. Das Zurückbleiben der Ueberschüsse gegen das Vorjahr erklärt die „Deutsche Verkehrs-Zeitung" aus der Mehrbesoldung der Beamten. Gerade jetzt spielt sich ein Fortschreiten der Proletarisirung der Postbeamten ab. Höhere Beamte giebt es 3058, mittlere, Postmeister und Secretäre, 5183, alles was darunter ist, ist als das große Heer der Proletarier anzusehen: 67 276 Assistenten und Unterbeamten befinden sich in etatsmäßigen Stellen, außerdem giebt es noch ca. 60 000 nicht angestellte Beamte. Die Unzufriedenheit muß zunehmen. Bis zur etatsmäßigen Anstellung eines Beamten vergehen 14 Jahre, die Postassistenten sind aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt: aus Elementar-Schülern, Schülern, die bis zur Prima gekommen sind, und aus übernommenen Unterbeamten. Gesellschaftlich stehen diese Assistenten unter den Secretären, wie aus verschiedenem Beispielen ersichtlich. Mir ist auch mitgetheilt worden, daß ein Postassistent, auch wenn er Anspruch darauf hat, nicht zum Reserve-Offiziers-Examen zugelassen wird. Vom Examen zum Secretär sind die Assistenten ausgeschlossen, ihre Carrière schließt mit dem Ober-Assistenten ab, ihre aus dem Militärstande übernommenen Collegen werden zum Secretärexamen zugelassen. Nun hat die Post-Verwaltung, wie an sich anzuerkennen, Wohlfahrtseinrichtungen getroffen, so die Postspar- und Vorschußkasse, den Consumverein, die Kaiser Wilhelm-Stiftung, in neuerer Zeit ist auch ein Töchterhort gegründet worden. Alle diese Einrichtungen kommen aber zwar den oberen Postbeamten, wenig oder gar nicht den unteren Beamten zu Gute. Das Organ des Assistentenverbandes wird unterdrückt, die „Deutsche Verkehrszeitung" dagegen, welche die Centralverwaltung lobhudelt, wird begünstigt, der Director Fischer wirkt für sie durch dienstlichen Einfluß als Abonnenten- und Inseratensammler. (Hört! links.) Von Blättern aller Schattirungen — ich nenne das „Volk" und die „Köln. Volksztg." — ist das Verhalten der Postverwaltung hinsichtlich der Hamburger Choleracollecte verurtheilt worden. Anstatt aus den Mitteln der Verwaltung zu helfen, hat man den mindest besoldeten Beamten ihre Beiträge — natürlich „freiwillig" — abgenommen. Die Beamten wünschen selbstverständlich ihre Situation zu verbessern, und so ist der Verband der Post- und Telegraphen-Assistenten entstanden. Die Verwaltung hat absolut nicht das Recht, die Beamten an der Bildung solcher Vereine zu hindern. Herr Staatssecretär v. Stephan hat allerdings die Auffassung proclamirt, daß der Beamte, wenn er in den Staatsdienst tritt, auf einen Theil seiner staatsbürgerlichen Rechte verzichtet. Wir unsererseits aber müssen dafür sorgen, daß den Staatsbürgern in der Postuniform ihre Rechte nicht beschränkt werden. (Zustimmung links.) Den Verbandsassistenten wird der Besuch der Versammlungen sogar während ihrer Urlaubszeit erschwert. Die finanzielle Situation der unteren Postbeamten ist eine durchaus traurige. Man sagt ihnen, sie müßten sich nach der Decke strecken, und das in einem Augenblicke, in welchem eine Vergrößerung der Dienstwohnung für den Staatssecretär verlangt wird.

Berichterstatter Abg. **Buhl** theilt zur Ergänzung seines Referats mit, daß die Cholerasammlungen in der Commission zur Sprache gebracht worden seien. Die Vertreter der Postverwaltung erklärten: hier liege ein durchaus falscher Bericht vor; die Sammlungen seien behördlich nicht angeordnet, sondern aus dem Kreise der Beamten selbst angeregt worden; von Zwang zu Beiträgen sei keine Rede gewesen. Die Centralbehörde habe ihrerseits Unterstützungen an Kranke gewährt und Vergütungen für vermehrte Arbeit.

Staatssecretär **Dr. v. Stephan:** Der Herr Vorredner ist unter Berufung auf verschiedene Zeitungsausschnitte der Postverwaltung scharf entgegengetreten und hat ihr allerlei unberechtigte Vorwürfe gemacht, die ich Satz für Satz als unrichtig widerlegen könnte, die aber schon durch das Ansehen, welches die Reichspostverwaltung im In- und Auslande genießt widerlegt werden. Ich kann auf Reden, wie sie der Vorredner gehalten, im allgemeinen wenig geben (Unruhe links), da ihre Uebertreibungen auf der Hand liegen. Wie kann z. B. der Vorredner von Stagnation sprechen angesichts des riesigen pünktlichen Verkehrs der Post und angesichts der vielen Verbesserungen, welche die Post alljährlich aus eigener Initiative treffe? Ich kann anerkennen, daß die große Mehrzahl der Postassistenten pflichttreue, gewandte Beamte sind, an denen ich meine Freude habe; aber eine Minderheit läßt sich verführen, trotzdem wir ihnen den Rath ertheilt, sich von dem Agitationsverband fernzuhalten. Mit dem Assistentenverband gehe es bergab, er stehe vor dem finanziellen Zusammenbruch, wie schon aus den wiederholten Aufforderungen der Verbandszeitung hervorgehe, die Beiträge einzuschicken, damit das Deficit gedeckt werden könne. Der Verband habe 25 000 Mk. Verwaltungskosten gebraucht; eine enorme Summe. Der Vorredner schädigt das Ansehen der Beamten, wenn er sie „Proletarier" nennt, und sie so als Hungerleider hinstellt. (Zustimmung rechts!), er wird nicht beweisen können, daß wir nicht alles das erfüllt, was wir im Reglement versprochen haben. Unrichtig ist es, daß die Beamten ohne Kündigung entlassen werden können, unrichtig, daß sie erst im späten Alter fest angestellt werden. Die bisherige Organisation hat sich bewährt und wir haben keinen Anlaß, sie zu ändern; am wenigsten werden wir uns durch die Agitation zu einer Aenderung bewegen lassen. (Beifall rechts.) Redner verliest Stellen aus einem Brief eines Verbands-Postassistenten an einen Collegen, „der in unsere Hände gerathen ist" und in dem der Briefschreiber erklärt, daß er sich recht gut amüsire; das Banner des Suffs und der lüderlichen Liebe werde hoch gehalten. Daran knüpft er die Frage: Was macht deine kleine Famme? (Heiterkeit.) Da sehe man, wohin die Mitglieder des Verbandes steuerten. Selbst das freisinnige „Berliner Tageblatt" — fährt Redner fort — hat unsere Verwaltung gelobt und namentlich unsere Wohlfahrtseinrichtungen anerkannt. Und in dem Urtheil der Strafkammer eines Landgerichts in einem Prozeß wegen Beleidigung der Reichspost wird vom Gericht ausgeführt, daß die Postverwaltung, speciell der Staatssecretär v. Stephan, in ausgiebigster Weise für das Wohl seiner Beamten sorgt. Erst im vorigen Jahre seien in dem Postetat 11 Millionen Gehaltszulagen für die Beamten eingestellt worden, wovon die Postassistenten den Löwenantheil erhalten würden. Jahre lang habe er Beleidigungen und Verleumdungen in der Presse ignorirt und keine Strafanträge gestellt trotz wiederholter Ermunterungen der Staatsanwaltschaft und des Justizministers. Ich habe die Zumuthungen jedesmal abgelehnt, bis die Assistentenverbandsgeschichte aufkam (Heiterkeit) und die Angriffe immer dreister und frecher wurden. Persönlich können mich die Leute allerdings nicht beleidigen (Zustimmung rechts), aber der Sache und dem Amte bin ich es schuldig, gegen derartige Dinge einzuschreiten. Die betreffenden Zeitungsredacteure, gegen die ich Strafantrag gestellt, haben sich denn auch im höchsten Maße gewundert, daß ich, der sonst alles ruhig hingenommen, jetzt mit Strafanträgen vorgegangen bin. Ich hasche nicht nach Popularität, ich thue lediglich meine Pflicht im Interesse des Vaterlandes. (Beifall rechts.) Die Popularität ist überhaupt eine zweideutige Geschichte. Mir würde es beispielsweise sehr bedenklich vorkommen, wenn ich beim Herrn Abgeordneten Vollrath populär wäre. (Heiterkeit und Bravo rechts.) Mir ist es lieber, von ihm angegriffen als von ihm gelobt zu werden. (Beifall rechts.) Nur die freisinnigen und die socialdemokratischen Blätter greifen meine Verwaltung an und tadeln mein Vorgehen gegen den Assistentenverband. Wenn aber die Herren den Erholungsurlaub, den ich jetzt eingeführt, zu Agitationen benutzen, dann ist ein entschiedenes Einschreiten nothwendig. Schon das Disciplinargesetz und das Reichsbeamtengesetz zwingen uns dazu, und wenn wir weiter sehen, wie die Leute durch den Verband nur in Schulden gestürzt werden, dann ist ein Einschreiten um so mehr geboten. Der Redner vertheidigt des weiteren die Postvorschußkasse, welche zahllose Beamte den Händen der Wucherer entrissen; er hebt weiter hervor, daß 38 Millionen zu extraordinären Unterstützungen aus dem Wohlthätigkeitsfonds gezahlt worden seien. (Hört! hört! rechts.) Der Postassistentenverband habe keine Freunde und Sympathien unter den anderen Beamten, im Gegentheil, die Eintracht sei in dem Verbande selbst zum Theil gelöst und der größte Theil der sonst vortrefflichen Klasse der Postassistenten bleibe dem Verbande fern. Trotz der trüben Erfahrungen, welche die Postverwaltung mit diesem Verbande gemacht, werde sie der Klasse der Postassistenten dennoch weiterhin ihr Wohlwollen schenken. Man möge sich aber auch gesagt sein lassen, daß unter allen Umständen die nothwendige Disciplin aufrecht erhalten werde. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. **Lingens** (Centr.): Der Staatssecretär wird sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er gegenüber den verführten Postassistenten Nachsicht walten ließe. Dadurch würde er sie auf den richtigen Weg zurückführen. Der Staatssecretär würde sich aber ein noch größeres Verdienst erwerben, wenn er es bewirken könnte, daß den Postbeamten eine größere Sonntagsruhe als bisher gewährt würde. Der Packetdienst könnte ohne große Schwierigkeit am Sonntage aufhören, und dann würde schon für die in diesem Dienste beschäftigten Personen die Sonntagsruhe möglich sein. Ich habe mich persönlich über die Ziele des Assistentenverbandes informirt und habe gefunden, daß derselbe für die ethischen Ziele der Sonntagsruhe und des Kirchenbesuches nichts übrig hat.

Staatssecretär **Dr. v. Stephan** erwidert, daß die Postverwaltung es nach Möglichkeit zu vermeiden suche, daß die Postbeamten in der Nacht vor dem Sonntage beschäftigt werden.

Abg. **v. d. Schulenburg** (cons.) dankt dem Staatssecretär für die Energie, mit der er für die Aufrechterhaltung der Autorität in der Postverwaltung eingetreten sei. Redner spricht darauf den Wunsch aus nach einer Ermäßigung der Telegrammgebühren auf dem Lande und nach einer Erhöhung der Gehälter der Landbriefträger.

Director im Reichspostamt **Fischer** erwidert, daß Erwägungen über die Herabsetzung der Bestellgebühren schweben, aber noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Die Landbriefträger seien erst vor kurzem in ihrem Gehalt aufgebessert worden.

Ein vom Abg. **Stadthagen** (Soc.) gestellter Vertagungsantrag wird trotz der vorgerückten Zeit (4¾ Uhr) gegen Freisinnige und Socialdemokraten abgelehnt.

Abg. **Wurm** (Soc.) bedauert, in so später Stunde noch den Standpunkt seiner Partei darlegen zu müssen Er verbreitet sich dann über die Abhängigkeit der

---

Zum hundertsten Geburtstage Karl Lachmanns.

(4. März 1893.)

Von Franz Muncker.

Wir leben in einer Zeit, da es fast zur Mode geworden ist, Gedenktage zu feiern. Wir sind darum gewöhnlich auch nicht eben streng in der Auswahl dessen, was uns einer solchen Feier würdig dünkt. Gar manchmal verherrlicht unser Jubiläumsjubel eine Erscheinung, die, an anderen Erscheinungen gleicher Art gemessen, nicht allzu hoch aus der Mittelmäßigkeit hervorragt. Zumal wenn es die Erinnerung an Männer gilt, deren Wirken auf politischem oder künstlerischem Gebiete sich an die breite Oeffentlichkeit wendet, sind wir leider in der Regel nichts weniger als wählerisch. Leider; denn nun verschwindet unter der Menge der Gepriesenen auch der wahrhaft Ausgezeichnete. Kommt vollends, was er geleistet hat, in erster Linie nur den Gelehrten zu Gute, so glaubt die große Masse der Gebildeten sein Verdienst gleichgiltiger übersehen zu dürfen. Man schätzt ihn nicht einmal gleich mit geistig viel geringeren, aber populäreren Persönlichkeiten, man vergißt ihn vielmehr über diesen ganz und gar.

Karl Lachmann ist solch ein ausgezeichneter Mann. Aber er ist ein Vertreter der scheinbar engsten Fachwissenschaft, der Philologie. Was kann sein rein gelehrtes Wirken der Menge des gebildeten Publikums gelten? Im sechzehnten oder siebzehnten Jahrhundert wäre diese Frage nicht wohl denkbar gewesen, auch noch im vorigen Jahrhundert kaum. Damals war die Philologie noch die allgebietende Wissenschaft, zu der sich in gewissem Sinne alle Gebildeten bekannten, die Quelle der sämmtlichen übrigen Wissenschaften. Der Philologe war es, der durch das Verständniß des Wortes, durch die Deutung fremder Sprachen und der in ihnen verfaßten Schriften die Erkenntniß der Dinge selbst vermittelte. Jetzt herrschen die sogenanten realen Wissenschaften; ihnen muß die Philologie, weil ihr unmittelbar praktischer Nutzen geringer ist oder weniger einleuchtet, auch in der Schätzung des Publikums nachstehen. Und doch hat gerade sie sich auch in den letzten hundert Jahren mächtig entwickelt. In ungleich höherem Maße und weiterem Umfange als früher erschließt sie uns heute die Schätze der Bildung, die fremde Völker verschiedener Zeiten gesammelt haben; vor Allem aber deutet sie uns nunmehr auch unsere eigene ältere Sprache, Sage und Literatur und bietet so neben reichem anderen Gewinn besonders auch unserer neueren, im nationalen Geiste schaffenden Kunst wieder eine unerschöpfliche Fundgrube herrlicher Stoffe.

Unter denen, die diese neuen Gebiete der Philologie eröffneten und sogleich erfolgreich anbauten, steht Karl Lachmann mit an erster Stelle. Er hat mit gleichem Eifer die Erkenntniß der antiken wie der mittelalterlichen Sprachen und Literaturen gefördert, von den Homerischen Gesängen an bis auf die Geschichtswerke byzantinischer Historiker griechische und römische Schriften in Versen und in Prosa kritisch herausgegeben und untersucht, alt- und mittelhochdeutsche Dichtungen zuerst dem sprachlichen Verständniß zugänglich gemacht und für die geschichtliche Forschung bereit gelegt, den Werken eines neuhochdeutschen Autors zum ersten Male dieselbe wissenschaftliche Sorgfalt wie den Schriften eines antiken Klassikers gewidmet. Er hat gleich den großen Humanisten früherer Zeiten seine philologische Arbeit auch für die Theologie und für die Rechtswissenschaft nutzbar zu machen gewußt; die Texteskritik des „Neuen Testamentes" wie der „Institutionen" des Gajus verdankt seiner Geistesschärfe und seinem Fleiße wesentliche Errungenschaften. Und wie Johann Heinrich Voß und August Wilhelm Schlegel stellte er gelegentlich sein philologisches Wissen in den Dienst des eigenen dichterischen Talentes, das sich auch sonst mitunter hervorwagte: als Uebersetzer des „Macbeth" und der Sonette Shakespeares. Werthvoller noch als dieser weite Umfang seiner Studien wurde für die künftige Entwickelung der Philologie seine Methode. Die Ergebnisse der Forschung Lachmanns sind vielfach durch die Arbeiten späterer Gelehrten ergänzt und berichtigt, hie und da wohl auch umgestoßen worden; seine Methode gilt in ihren Hauptgrundsätzen unverändert noch heute und wird gelten, so lange man den Text älterer Literaturdenkmäler wissenschaftlich betrachten wird. Er war zum Herausgeber, zum Textkritiker geboren, in mehr als einer Hinsicht zwar bedeutsam angeregt durch den Begründer der neueren Philologie in Deutschland, durch Friedrich August Wolf, noch mehr aber in der Richtung seiner Thätigkeit durch Gottfried Hermann bestimmt, den er ein Semester lang als Student in Leipzig hörte, der glückliche Nacheiferer Richard Bentleys, den er selbst als den größten Kritiker der neueren Zeit bewunderte. Er gehörte, wie Jacob Grimm 1851 in seiner Trauerrede auf den Freund ebenso einfach wie klar darlegte, zu den Philologen, welche die Sachen um der Worte willen, nicht die Worte um der Sachen willen treiben. Er erkannte als seinen Beruf, das gesicherte Texteswort aufzustellen, die Geistesschätze einheimischer oder fremder Literatur in möglichst echter Gestalt, von Zusätzen und Entstellungen gesäubert, Genießenden und Lernenden vorzulegen. Und nur soweit, als er für die Behandlung seiner Texte Regeln und neue Griffe aus den Sachen schöpfen konnte, war ihm seine außerordentlich reiche Realienkenntniß wirklich schätzbar. Darum theilte er sich gern mit befreundeten Forschern in die Arbeit, so daß er den Wortlaut seines Autors kritisch herstellte, jene ihn sprachlich und sachlich erklärten. Gleich eine seiner ersten großen Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Philologie, die Ausgabe des Rittergedichtes „Iwein" von Hartmann von Aue, erschien so als das gemeinsame Werk Lachmanns und seines ehemaligen Göttinger Lehrers Benecke, und seitdem verband er sich auch zur Bearbeitung griechischer und römischer Schriftsteller wiederholt mit älteren oder jüngeren Genossen. Keinerlei Bequemlichkeit bewog ihn zu diesem Verfahren, sondern vielmehr die Absicht, den angestrengtesten Fleiß auf seine besondere Aufgabe zu concentriren. Denn er pflegte sich selbst keine Mühe zu ersparen. Die schwierigsten Texte reizten ihn am meisten; die Art seiner Untersuchung war die gründlichste und gewissenhafteste. Er begnügte sich nicht, wie Gottfried Hermann, mit einer divinatorischen Kritik, die sich der handschriftlichen Ueberlieferung gegenüber eine gewisse künstlerische Freiheit wahrte; er forderte und übte selbst die strengste geschichtliche Kritik, die in langwieriger, meistens durch mannigfaltige Hindernisse erschwerter Arbeit mit Aufgebot der verschiedenartigsten wissenschaftlichen Hilfsmittel die gesammte handschriftliche Ueberlieferung genau prüft, so zunächst zu dem ältesten uns erhaltenen Texte eines literarischen Werkes gelangt und erst in zweiter Linie unter günstigen Umständen von da aus auf den wirklich ursprünglichen Wortlaut und auf die ganze Entstehungsgeschichte des untersuchten Schriftstückes schließt. Bis zu einem hohen Grade hatte dies zwar schon mehr als hundert Jahre vorher Bentley gethan; aber, wie Lachmanns Biograph Martin Hertz grägnant es bezeichnet, was bei Bentley mehr aus genialem Scharfblick hervorging, das entwickelte Lachmann zu Regel und Gesetz, zur unumstößlich geltenden Methode.

Je gesetzmäßiger er seine kritische Thätigkeit bestimmen konnte, desto lieber wurde sie ihm. Daher lockten ihn im ganzen dichterische Werke, bei denen ihm die Metrik vielseitige Handhaben zur Feststellung des Textes darbot, mehr zur Herausgabe, als prosaische. Zwar brachte er auch in die verworrenen oder verderbten Texte der römischen Feldmesser, des Gajus und anderer römischer Juristen, des „Neuen Testamentes" musterhaft Ordnung und Klarheit, und Lessings mannichfache Prosaschriften erfuhren seine kritische Sorgfalt nicht weniger, als die Dichtungen des kraftvollen Führers unserer Literatur, der sich verhältnißmäßig selten in metrischen Formen bewegte. Aber seinen glänzendsten Ruhm verdankte Lachmann doch den Arbeiten, die er antiken und mittelalterlichen Dichtern widmete. Mit einer bahnbrechenden Ausgabe des römischen Lyrikers Properz begann er 1816 seine literarische Wirksamkeit; mit dem Meisterstück seiner Lucrez-Ausgabe schloß er sie 1850, ein Jahr vor seinem Tode, würdig ab. Zwischen diesen beiden Werken liegen neben kleineren, an sich jedoch höchst werthvollen Arbeiten die Untersuchungen über die Metrik der griechischen Tragiker, über die Entstehungsgeschichte der „Ilias", die Ausgaben des griechischen Fabeldichters Babrios und seines römischen Nachahmers Avianus, der Lyriker Catull und Tibull, des Grammatikers Terentianus Maurus, die Vorarbeiten zu einer Ausgabe des Satirikers Lucilius, namentlich aber die unschätzbaren Beiträge zur deutschen Philologie.

Die herrlichsten Werke unserer alten Poesie, das Hildebrandslied, die „Nibelungen", die Dichtungen Wolframs von Eschenbach und die Lieder Walthers von der Vogelweide, hat erst Lachmann in reinen, lesbaren Texten den Freunden des deutschen Alterthums vorgelegt und so dem künstlerischen und wissenschaftlichen Verständniß erschlossen. Er begründete die seitdem weitverzweigte Forschung nach der ursprünglichen Gestalt unseres nationalen Epos und die noch jetzt nicht überall abgeschlossene altdeutsche Verslehre. Aber auch mehrere Gedichte geringerer Meister führte er in die moderne Wissenschaft ein, vor allem Werke Hartmanns v. Aue und Ulrichs v. Lichtenstein. Neben den Brüdern Grimm, mit denen er frühzeitig in brieflichen Verkehr trat und seine letzten zehn Jahre in freundnachbarlichem Umgange zu Berlin verlebte, hat sich um die deutsche Philologie überhaupt niemand gleiche Verdienste erworben wie Lachmann. Dankbar muß das nicht nur die Schule, die nach seinem Namen sich noch heute nennt, sondern ohne Unterschied der Partei die Gesammtheit der jetzt lebenden Germanisten anerkennen, mögen auch seit Lachmanns Tode viele seiner Ansichten die entschiedenste Anfechtung erfahren haben. Auch wo er noch nicht das Richtige traf, hat er auf bedeutsame Probleme hingewiesen. Leicht freilich machte er auch seinen Mitforschern die Arbeit nie. Wortkarg und nicht immer bequem verständlich, hielt er manches, was er entdeckt hatte, ganz zurück und versteckte anderes, so daß nur der fleißigste Scharfsinn es finden oder errathen konnte. Wie er selbst mit höchstem Ernst ohne alle Nebenabsichten einzig auf Erforschung der Wahrheit ausging, so ließ er auch bei anderen in wissenschaftlichen Dingen nur ernste, methodische Arbeit gelten und eiferte rücksichtslos schroff gegen Trägheit, Willkür und Pfuscherei, Eitelkeit und hohlen Schein. Und dabei schoß er wohl ein und das andere Mal über das rechte Ziel hinaus. Auch im Leben stieß die äußere Herbigkeit seines Wesens, dem es auch an kleinen eigensinnigen Grillen nicht fehlte, Fremde meistens ab; seine Freunde aber und näheren Schüler rühmten sein mildes, liebevolles Herz, seine treue Anhänglichkeit, seine Heiterkeit im gesellschaftlichen Verkehr, überhaupt die echte Biederkeit, Frömmigkeit und sittliche Einfachheit seines Charakters. In seinem menschlichen Wesen wie in seinem schriftstellerischen Wirken erinnert mancher Zug an Lessing, der ihm, dem Sohn einer Braunschweiger Pastorenfamilie, frühzeitig als leuchtendes Vorbild erschienen sein mag, und wie Lessing in der Geschichte unserer Literatur, so lebt auch Lachmann in der Geschichte unserer Wissenschaft unvergeßlich fort als ein kraftvoller, streitbarer Mann, dem die Ergründung der Wahrheit über alles ging.

Postbeamten, über ihre schlechte Bezahlung und über die Verkümmerung des Coalitions- und Petitionsrechts. Die dritte Abtheilung im Reichspostamt gleiche der berüchtigten dritten Abtheilung in der russischen Centralverwaltung und Staatssecretär v. Stephan habe absolutistische Gelüste. Redner zieht sich des Weiteren einen Ordnungsruf des Präsidenten zu, als er bemerkt, die Beamten verlören mit dem Dienst des modernen Staates einen Theil ihrer bürgerlichen Ehrenrechte.

Hierauf wird die Debatte auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 5 Uhr 35 Minuten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 3. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 152—156. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, transito 106 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) behauptet, loco 53.— Spiritus loco still, per März 22½ Br., per März-April 22½ Br., per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22½ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum loco fest, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 3. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,05, per Mai 14,30, per September 14,35, per Dezember 12,97½. Stetig.

Hamburg, 3. März. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84½, per Mai 82¼, per Septbr. 82, per Dezember 80½. Schleppend.

Bremen, 3. März. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. 5,25.

Havre, 3. März. Kaffee. Good average Santos per März 105,75, per Mai 103,50, per Dezember 103,25. Ruhig.

Mannheim, 3. März. Weizen per März 16,40, per Mai 16,55, per Juli 16,65. Roggen per März 14,30, per Mai 14,30, per Juli 14,50. Hafer per März 14,80, per Mai 14,80, per Juli 14,50. Mais per März 11,50, per Mai 11,10, per Juli 11,05.

Frankfurt a. M., 3. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 265⅞, Lombarden 92¾, ungarische Gold-Actien —, Gotthardbahn 156,70, Disconto-Commandit 192,00, Dresdener Bank 153,50, Bochumer Gußstahl 138,60, Dortmunder Union St.-Pr. 65,50, Gelsenkirchen 150,00, Harpener 144,50, Hibernia 133,60, Laurahütte 108,40, 3% Portugiesen 21,30, schweizer Centralbahn 121,80, schweizer Nordostbahn 108,70, schweizer Union 74,30, schweizer Simplonbahn 49,30, norddeutsche Lloyd 115,50. Fest.

Wien, 3. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,85, do. 5% do. 101,—, do. Silberrente 98,45, 4% Goldrente 117,60, 4% ungar. Goldrente 115,60, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 149,00, Anglo-Aust. 159,00, Länderbank 245,60, Creditact. 339,00, Unionbank 256,75, ungar. Creditactien 399,25, Wiener Bankverein 125,75, böhm. Westbahn 370,00, Böhm. Nordb. 196, Busch. Eisenbahn 479,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 242,00, Ferd. Nordbahn 2940,00, Franzosen 311,00, Galizier 215,70, Lemberg-Czern. 260,50, Lombard. 105,75, Nordwestb. 220,00, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 59,30, Tabakactien 178,00, Amsterd. Wechsel 100,90, Deutsche Plätze 59,27½, Londoner Wechsel 121,20, Pariser Wechsel 48,15, Napoleons 9,63, Marknoten 59,27½, Russ. Banknoten 1,26⅞, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 113,00, österr. Kronenrente 96,75, ungar. Kronenrente 95,15.

Amsterdam, 3. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 169, per Mai 173.— Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine steigend, per März 132, per Mai 128. — Rüböl loco 27¼, per Mai 26¾, per Herbst 26⅛.

Antwerpen, 3. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12⅛ bez. und Br., per März 12⅛ Br., per April-Mai 12⅜ Br., per Septbr.-Dezember 12⅞ Br. Fest.

Antwerpen, 3. März. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste flau.

Paris, 3. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 21,40, per April 21,70, per Mai-Juni 22,00, per Mai-August 22,10. — Roggen ruhig, per März 13,90, per Mai-August 14,20. — Mehl ruhig, per März 47,50, per April 47,70, per Mai-Juni 48,10, per Mai August 48,50. — Rüböl ruhig, per März 59,00, per April 59,25, per Mai-August 60,25, per Sept.-Dezbr. 60,50. — Spiritus ruhig, per März 47,50, per April 47,75, per Mai-August 47,50, per Septbr.-Dezbr. 43,75. — Wetter: Mild.

Paris, 3. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 98,32½, 3% Rente 98,15, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,75, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 96,93, III. Orientanleihe 70,85, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,70, 4% unific. Aegypter 100,55, 4% span. äuß. Anleihe 63¾, convert. Türken 22,37½, türk. Loose 93,60, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 448,50, Franzosen 661,25, Lombarden 247,50, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 588,00, Banque de Paris 645, Banque d'Escompte 155, Credit foncier 985,00, Credit mobilier 135,00, Meridional-Actien —, Rio Tinto-Actien 390,00, Suezkanal-Actien 2643, Credit Lyonnais 776, Banque de France 3870, Tab. Ottom. 379,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Londoner Wechsel kurz 25,15, Cheques a. London 25,16½, Wechsel Amsterdam kurz 206,37, do. Wien kurz 205,25, do. Madrid kurz 429,00, Cred. d'Esc. neue 497, Robinson-A. 90,00, Portugiesen 21,21. 3% Russen 79,10, Privatdiscont 1⅞.

London, 3. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 98 9/16, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92¼, Lombarden 9⅞, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99¼, convert. Türken 22¼, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96¼, 4% Spanier 63⅝, 3½% privil. Aegypter 94¾, 4% unific. Aegypter 99⅝, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 98¾, 3% consol. Mexikaner 82, Ottomanbank 13⅜, Suezactien —, Canada-Pacific 86¾, De Beers-Actien neue 18½, Rio Tinto 15⅜, 4% Rupees 64¼, 6% fund. argent. Anleihe 64, 5% argentinische Goldanl. von 1886 63¾, do. 4½% äußere Goldanl. 37½, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 73¼, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 62½, 4% Griechen 1889 55½, Brasilianische Anleihe v. 1889 67¾, Platzdiscont 1½. Silber 38 5/16.

London, 3. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, fremder eher stetiger, amerikanischer ca. ¼ sh. höher, Mehl geschäftslos, Mais mitunter ¼ sh. höher bezahlt, Gerste ruhig, Hafer stetig, schwedischer und Gothenburger ¼ sh. niedriger. Angekommene Weizenladungen stetig, kalifornischer 29⅞ Gd. — Wetter: Kälter.

London, 3. März. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kälter.

Glasgow, 3. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 6 d.

Glasgow, 3. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 350 780 Tons gegen 500 901 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 66 gegen 78 im vorigen Jahre.

Liverpool, 3. März. Getreidemarkt. Weizen ½ d., Mais circa 2 d. höher, Mehl fest. — Schön.

Liverpool, 3. März. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhiger. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 27/32 Käuferpreis, April-Mai 4⅞ Verkäuferpreis, Mai-Juni 4 57/64 Käuferpreis, Juni-Juli 4 59/64 Verkäuferpreis, Juli-August 4 15/16 Werth, August-Septbr. 4 15/16 Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. 4 57/64 do., Oktober-November 4 27/32 d. do.

Petersburg, 3. März. Wechsel auf London 94,80, do. Berlin 46,40, do. Amsterdam 78,25, do. Paris 37,65, ½-Imperials 761, russ. Präm.-Anleihe v. 1864 (gest.) 240½, do. 1866 227½, russ. 2. Orientanl. 102⅞, do. 3. Orientanleihe 104⅞, do. 4% innere Anleihe —, do. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 151½, Große russ. Eisenbahnen 246, russ. Südwestb.-Act. 116½, Petersburger Discontobank 479, Petersburger intern. Handelsbank 439½, Petersburger Privat-Handelsbank 393, russ. Bank für auswärt. Handel 284½, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 146½. Privatdiscont 4½.

Petersburg, 3. März. Productenmarkt. Talg loco 60,00, per August —. — Weizen loco 11,50. Roggen loco 8,30. — Hafer loco 5,10. — Hanf loco 52. Leinsaat loco 15,25. Frost.

Newyork, 2. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83⅝, Centr.-Pacific-Actien 27¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77⅞, Illinois-Central-Actien 99½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127¼, Louisville u. Nashville-Act. 75⅛, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 22, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 40¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 33½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32⅝, Union-Pacific-Actien 38¼, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 53⅝, Silber Bullion 83¾. — Baumwolle in Newyork 9⅛, do. in New-Orleans 8 15/16. — Raffin. Petroleum Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per März 64½. Stetig. — Schmalz loco 13,15, do. (Rohe und Brothers) 13,45. — Zucker Fair refining Muscovados) 3. — Kaffee (Fair Rio) Nr. 7, 18, low ord. per April 16,95, per Juni 16,70.

Chicago, 2. März. Weizen per März 74⅝, Mai 77⅞. Mais per März 41¼. Speck short clear 10,62½. Pork per März 18,57½. — Weizen eröffnete zu besseren Preisen, die sich dauernd in Folge der großen Kauflust steigerten. Schluß sehr fest. — Mais eröffnete höher und nahm eine fortgesetzt steigende Richtung an, da die allgemeine Lage des Marktes günstiger beurtheilt wurde. Schluß fest.

Danzig, 4. März.

(Vor der Börse.)

*** **Wochen-Bericht.** Das Wetter war während der Woche ziemlich milde und die Tagestemperatur hielt sich meistens einige Grade über Null; Niederschläge von Bedeutung fanden nicht statt. Der Eisgang auf der Weichsel ist noch nicht beendet, scheint sich aber glatt und jedenfalls unter günstigeren Umständen zu vollziehen, als vor 8 Tagen bei Thauwetter in Polen und Frost an der Mündung zu erwarten war. Der Verkehr auf See, wenn auch noch nicht ganz frei, beginnt sich endlich zu regen, und nachdem die 2 Dampfer, die vor 8 Tagen unsern Hafen verlassen, die Passage durch den Gr. Belt glücklich forcirt haben, sind ihnen inzwischen bereits einige andere gefolgt und der Rest der hier liegenden, beladenen Dampfer dürfte in den nächsten Tagen ausgehen. — Unsere Bahnzufuhren sind noch weiter zurückgegangen und bestanden nur aus 153 Waggons — 98 vom Inlande und 55 vom Auslande — gegen 247 — 121 inländisch und 126 ausländisch — vor 8 Tagen, 85 Wagen vor einem Jahre und 495 — 144 inländisch und 351 ausländisch — vor 2 Jahren. Die dieswöchige Zufuhr brachte vom Inlande 530 To. Weizen, 230 To. Roggen, 120 To. Gerste, 40 To. Hafer, 10 To. Erbsen, 10 To. Bohnen, 30 Tonnen Kleesaaten und 10 Tonnen Lupinen und vom Auslande 190 Tonnen Weizen, 40 Tonnen Roggen, 10 Tonnen Erbsen, 20 Tonnen Bohnen, 40 Tonnen Oelsaaten, 20 Tonnen Kleesaaten und 230 Tonnen Kleie. — Die großen Läger in Amerika, deren Abnahme bisher nur in sehr langsamem Tempo vor sich gegangen, so wie die allgemein günstigen Berichte über die Durchwinterung der neuen Saaten in Europa haben den Getreidehandel weiter verflauend beeinflußt. Gestern jedoch meldeten die amerikanischen Märkte eine plötzliche Besserung von ca. 1½ Cent für Weizen, und obgleich man bisher mit Bestimmtheit nicht anzugeben vermag, worauf dies basirt, hat es doch zunächst die diesseitigen Börsen allgemein befestigt. Nach dieser Hausse ist Newyork mit Weizen gegen vorige Woche nur noch ⅛—¼ Cent niedriger, mit Mehl unverändert und mit Mais 1⅛ Cent höher. Die Abladungen von Amerika betrugen 201 000 Qrs. Weizen — 78% nach England, 8% nach Frankreich und 14% nach anderen Häfen des Continents — gegen 175 000 Qrs. vor 8 Tagen und 223 000 Qrs. im vorigen Jahre. Die Visible Supply hat sich um 652 000 Bush. Weizen gegen 364 000 vor einem Jahre verringert und besteht aus 79 564 000 Bushels Weizen gegen 41 110 000 Bushels gleichzeitig 1892. — Die englischen Märkte blieben gedrückt ohne notirbare Preisveränderung, nur die besten Qualitäten von Weizen waren in guter Nachfrage. — Berlin, zuerst für Weizen, besonders aber für Roggen in weichender Tendenz, hat sich in den letzten Tagen erholt und schließt gegen vorige Woche mit Weizen per Frühjahr 30 Pf. und per Sommer 80 Pf. höher, mit Roggen dagegen noch 2 M per Frühjahr und 1,30 M per Sommer billiger. Das Lager betrug dort am 1. März 8665 Tonnen Weizen und 9198 Tonnen Roggen gegen 10 958 Tonnen Weizen und 8096 Tonnen Roggen am 1. Februar. — An unserem Markt hat sich das Angebot von Weizen wiederum verringert — 530 Tonnen inländisch und 190 Tonnen transit gegen resp. 680 und 420 Tonnen in der vergangenen Woche —, dennoch ist bei den inländischen Sorten ein weiterer Rückgang von ca. 2 M zu berichten, zuletzt machte sich aber etwas bessere Kauflust bemerkbar. Transitweizen sind als ziemlich unverändert zu bezeichnen. Auf Termine wurden Weizen zum freien Verkehr 2½ M niedriger notirt. Transitweizen verloren per April-Mai 1 M, per Mai-Juni ½ M, während sie per Juni-Juli unverändert schließen. Die hiesige Bestandaufnahme ergab am 1. März 14 197 Tonnen Weizen gegen 12 081 Tonnen am 1. Februar cr., 12 994 Tonnen am 1. März 1892 und 14 509 Tonnen am 1. März 1891. — Gehandelt wurde: Inländisch bunt 724 Gr. 140 M, hellbunt 796 Gr. 145 M, weiß 764—804 Gr. 140—148 M, fein weiß 788 Gr. 148 M, hochbunt 785—804 Gr. 147—148 M. Polnisch zum Transit bunt 732—751 Gr. 112—124 M, gutbunt 758—772 Gr. 125—126 M, hellbunt 708—777 Gr. 120—128 M, weiß 745—769 Gr. 127½—130 M, hochbunt 769 Gr. 130 M, hoch bunt glasig 785 M, weiß 754—769 Gr. 127½— hochbunt 769 Gr. 130 M, hochbunt glasig 785 Gr. 133 M, fein hochbunt glasig 786 Gr. 134 M, russ. zum Transit Ghirka 710 Gr. 117 M. Regulirungspreis zum freien Verkehr 756 Gr. 147—146 M, zum Transit 745 Gr. 125 M. Auf Lieferung zum freien Verkehr per April-Mai 152 M Br., 151½ M Gd., schließt 151 M Br., 150 M Gd., zum Transit 130 M bez., schließt 129 M Br., 128½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 154 M Br., 153 M Gd., schließt 152½ M Br., 151½ M Gd., zum Transit 131 M Br., 130½ M Gd., schließt 130½ M Br., 130 M Gd., per per Juni-Juli zum Transit 132½ M Br., 132 M Gd., schließt 132½ M Br., 132 M Gd.

Roggen war ebenfalls sehr schwach zugeführt und hat sich deshalb besser behauptet als an den tonangebenden Märkten. Nachdem die Preise der inländischen Gattungen 1 M zurückgegangen, haben sie gestern diesen Verlust wieder eingeholt. Der Absatz davon nach auswärts ist sehr schwierig und nur ausnahmsweise sind kleine Partien nach Norddeutschland gehandelt. Der Rhein unterhält im Verhältniß zu unserem Preisstande zu billige Ideen. Von Transitroggen kamen nur 40 Tonnen heran, die zu 1—2 M höheren Preisen placirt wurden. Inländische Roggen auf Lieferung sind trotz der gestrigen Besserung durchschnittlich noch ca. 2 M niedriger. Unterpolnische Roggen nahmen an der erwähnten Terminbesserung nicht Theil und schließen per April-Mai 2 M und per Mai-Juni 1½ M billiger. Der Vorrath am 1. März betrug bei uns 11 482 Tonnen Roggen gegen 9314 Tonnen am 1. Februar, 9624 Tonnen vom 1. März 1892 Tonnen am 1. März 1891. — Gehandelt wurde per 714 Gr.: Inländ. 714—750 Gr. 116—119 M, polnisch zum Transit 711—744 Gr. 101—102 M. Regulirungspreis per 714 Gr. inländ. 118, 117, 118 M, unterpoln. 100—102 M. Auf Lieferung per April-Mai inländisch 122½ M bez., 119½ M bez., zuletzt 121 M bez., unterpoln. zum Transit 105 M Br., 104½ M Gd., schließt 104 M Br., 103 M Gd., per Mai-Juni inländ. 124 M Gd., 121½ M bez., schließt 123 M Br., 122½ M Gd., unterpolnisch zum Transit 106½ M Br., 106 M Gd., zuletzt 105½ M Br., 104½ M Gd., per Juni-Juli inländisch 126 M Br., 125 M Gd., 123 M Gd., schließt 125 M Br., 124½ M Gd., per September-Oktober inländisch 129 M Br., 128 M Gd., 126 M bez., 125½ M Gd., schließt 128 M Br., 127 M Gd.

Gerste blieb wie in den letzten Wochen für bessere Gattungen preishaltend, geringere und auch kleine Gerste waren aber schwer unterzubringen. Gehandelt wurde inl. kleine 668 Gr. 113, große hell 692—695 Gr. 125—129, weiß 709 Gr. 135 M — **Hafer** inländ. 128—132 M. — **Erbsen** inländische Mittel 118 M, polnische zum Transit geringe Victoria- 119 M. — **Pferdebohnen** inländisch 116 M. — **Schweinebohnen** poln. zum Transit 96 M. — **Leinsaat** polnisch besetzt 185 M. — **Senf** polnisch gelb 17—18½ M, besetzt 5 M per 50 Kilogr. — **Heddrich** inländisch 98 M. — **Kleesaaten** weiß 22—74 M, roth 45—64 M, schwedisch 37—61½ M. — **Wundklee** 45 M per 50 Kilogr. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 3,60—3,90 M, mittel 3,60—3,70 M, feine 3,50—3,55 M per 50 Kilogr. — **Spiritus**, bei unverändertem Angebot in fester Haltung, wurde zuletzt wie vor 8 Tagen notirt. Berlin ist mit April-Mai-Waare 30 Pf. theurer. Zu notiren ist: Contingentirter loco 52 M Gd., per März-Mai 51½—52 M Gd., nicht contingentirter loco 31—32 M Gd., per März-Mai 31½—32 M Gd.

Danziger Fischpreise vom 3. März.

Lachs, groß 2,00 M, Zander 0,50—0,80 M, Bressen 0,40—0,50 M, Karpfen 1,00 M, Hecht 0,50—0,70 M, Schleih 0,70—0,80 M, Barsch 0,50 M, Plötz 0,30 M per ℔.

Produktenmärkte.

Königsberg, 3. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 759 und 792 Gr. 149, 764 Gr. 150 M bez., bunter 746 Gr. 145,50 M bez., rother 786 Gr. blsp. 144, 770 Gr. 147, 148 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 720 Gr. 117, 720 bis 741 Gr. 117,50, 674 und 685 Gr. 118 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 110 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 126,50, 129 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 120 M bez., graue 130 M bez., grüne 126 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 117 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 104, 105, 107, 108, 109 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. dünne 70 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. roth russ. 50, 51, 53 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50½ M Gd., nicht contingentirt 31 M Gd., per März nicht contingentirt 32 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 32¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 3. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, 144—150, per April-Mai 153,00, per Mai-Juni 154,50. — **Roggen** loco fest, 123—126, per April-Mai 131,00, per Mai-Juni 131,00. — **Pomm. Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,50, per Septbr.-Oktbr. 51,50. — **Spiritus** loco matt, mit 70 M Consumsteuer 32,30, per April-Mai 32,40, per August-September 34,30. — **Petroleum** loco 10,25.

Berlin, 3. März. **Weizen** loco 145—157 M, per März gelb märk. — M, per März-April 153,50 M, per April-Mai 154,25—154 M, per Mai-Juni 155,75—155,50 M, per Juni-Juli 157,25—157 M, per Juli-August 158,50—158,25 M, per Septbr.-Oktbr. 160—159,75 M. — **Roggen** loco 124—133 M, guter inländischer 130—130,50 M, klammer inländ. — M, per April-Mai 134,75—133,75—134 M, per Mai-Juni 136,25—135,50 M, per Juni-Juli 137,25—136,75 M, per Juli-August 138,25—137,75 M. — **Hafer** loco 137—155 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 139—142 M, pomm. und uckermärk. 140 bis 144 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 140—144 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 145 148 M a. B., per März 142,50 M nom., per April-Mai 141,75 M, per Mai-Juni 142—142,25 M, per Juni-Juli 142,75 M. — **Mais** loco 113—126 M, per April-Mai 109,50 M, per Mai-Juni 108,50 M, per Juni-Juli 108,50 M, per Juli-August 108,75 M, per Septbr.-Oktober 110,25 M. — **Gerste** loco 115 bis 175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,75 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,75 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,60 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,75 bis 19,75 M, Nr. 0 19,00 bis 15,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,50—16,75 M, ff. Marken 19,80 M, per April-Mai 17,60 M, per Mai-Juni 17,75 M, per Juni-Juli 17,90 M. — **Petroleum** loco 19,3 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 51,5 M, per März 52,0 M, per April-Mai 52,0 M, per Mai-Juni 52,0 M, per Septbr.-Oktbr. 52,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,1 M, loco unversteuert (70 M) 34,4—34,5 M, per März 33,3—33,2—33,4 M, per März-April 33,3—33,2—33,4 M, per April-Mai 33,7—33,5—33,8—33,7 M, per Mai-Juni 33,9—33,8—34,0 M, per Juni-Juli 34,6—34,4—34,6 M, per Juli-August 35,1—34,9—35,1 M, per August-Septbr. 35,5—35,2—35,6—35,5 M.

Magdeburg, 3. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 15,20, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,50, Nachproducte excl., 75% Rendement 11,95. Stetig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,05 bez., 14,05 Br., per April 14,15 bez., 14,17½ Br., per Mai 14,30 Gd., 14,32½ Br., per Juni 14,42½ Gd., 14,45 Br. Stetig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäf 205 000 Ctr.

Zucker.

Magdeburg, 3. März. (Wochen-Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,30—2,55 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,30—2,55 M. — **Rohzucker.** Der Verkehr hatte in dieser Berichtswoche an unserem Rohzuckermarkte ein ruhig stetiges Gepräge. Das Angebot seitens der Fabriken war nicht groß, fand aber schlanke Aufnahme bei Raffinerien und konnten Preise successive 5—10 Pf. gewinnen. In der Mitte der Woche trat die zweite Hand mit ziemlich zahlreichen Offerten hervor, die, da sie durchweg billiger lauteten als Forderungen der Fabriken, ebenfalls in Raffinerien Nehmer fanden. Die am Dienstag bekannt gegebenen Vorrathszahlen blieben auf den Werthstand fast ohne Einfluß. Nachproducte, welche nicht mehr so stark angeboten sind, hatten ruhiges Geschäft bei völlig unveränderten Preisen. Der Umsatz in dieser Woche beträgt 205 000 Ctr. — **Raffinirter Zucker.** Die Haltung des Marktes blieb in dieser Woche eine unverändert ruhige und sind auch keine Veränderungen in den Preisen eingetreten.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88% a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: März 14,00—14,05 M bez., 14,05 M Br., 14,02½ M Gd., April 14,15 M bez., 14,17½ M Br., 14,15 M Gd., Mai 14,32½ M Br., 14,30 M Gd., Juni 14,45 M Br., 14,42½ M Gd., Juli 14,50—14,55 M bez., 14,55 M Br., 14,52½ M Gd., August 14,65 M bez., 14,65 M Br., 14,62½ M Gd., September 14,40 M Br., 14,30 M Gd., Oktober 13,20 M Br., 13,15 M Gd., Oktbr.-Dezember 13,05 M Br., 13,02½ M Gd., Novbr.-Dezember 13,00 M Br., 12,92½ M Gd. Tendenz: Stetig.

Bromberger Mühlenpreise

vom 3. März.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 14,20 M, do. Nr. 2 13,20 M, Kaiserauszugmehl 14,60 M, Mehl 000 13,60 M, do. 00 weiß Band 11,40 M, Mehl 00 gelb Band 11,00 M, Brodmehl — M, Mehl 0 7,00 M, Futtermehl 5,00 M, Kleie 4,60 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 9,80 M, do. 0/1 9,00 M, Mehl 1 8,40 M, do. 2 5,60 M, Commismehl 8,00 M, Schrot 7,20 M, Kleie 4,80 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 15,50 M, do. Nr. 2 14,00 M, do. Nr. 3 13,00 M, do. Nr. 4 12,00 M, do. Nr. 5 11,50 M, do. Nr. 6 11,00 M, do. grobe 10,00 M, Grütze Nr. 1 11,50 M, do. Nr. 2 10,50 M, do. Nr. 3 10,00 M, Kochmehl 6,80 M, Futtermehl 5,00 M, Buchweizengrütze 1 15,60 M, do. 2 15,20 M.

Wolle.

Warschau, 2. März. (Originalbericht der „Danz. Ztg".) Die seit mehreren Wochen im Geschäft anhaltende gute Stimmung hat sich weiter zu behaupten gewußt. Die Fabrikanten in den Fabrikstädten des Gouvernements Piotrkow (Pitrikau) setzten ihre großen Einkäufe am hiesigen Platze, sowie in den verschiedenen Gouvernements fort und bezieben sogar aus Ostpreußen, Posen und vereinzelt aus Preußisch Schlesien Tuch- und Stoffwollen. Auch die Großhändler bringen bedeutende Posten an sich. Die Preise, welche eine so plötzliche Steigerung erfuhren, haben sich auf der Höhe zu behaupten gewußt. Im Contractgeschäft sind zwei größere Abschlüsse zu verzeichnen, sonst herrscht noch wenig Leben darin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. März. Wind: NW.
So weit man sehen kann ist die Bucht voll Eis.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 3. März. Wasserstand: 4,64 Meter über 0.
Wind: S. Wetter: klar.
Eisgang schwächer wie gestern.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bei der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actiengesellschaft zu Frankfurt a. M. wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892 1561 Unfälle angemeldet, und zwar 4 Todesfälle, 21 Invaliditätsfälle und 1536 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Betroffenen.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. — Im Monat Februar waren zu erledigen 2037 Anträge über 2 300 000 M. Das Vermögen erhöhte sich von 45 349 000 M auf 45 964 000 M.

Berliner Fondsbörse vom 3. März.

Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil etwas abgeschwächten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig, gewannen aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. Im weiteren Verlauf des Verkehrs trat ziemlich allgemein eine Befestigung der Haltung hervor, doch machte sich später aufs neue eine Abschwächung geltend und die Course erfuhren unter Schwankungen kleine Rückgänge. Das Geschäft entwickelte sich hier anfangs ruhig, gestaltete sich aber später auf einzelnen Gebieten ziemlich belangreich. Der Kapitalsmarkt zeigte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen ziemlich behauptet, dreiprocentige geringfügig abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand im allgemeinen behaupten; Italiener schwach, russische Anleihen wenig verändert, Rubel-Noten fest, Mexicaner schwächer. Der Privatdiscont wurde mit 1½ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien unter kleinen Schwankungen mäßig lebhaft um; Lombarden waren abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien verkehrten in festerer Haltung ruhig. Bankactien in den Kassawerthen ziemlich fest, aber ruhig. Industriepapiere zumeist fest, aber ruhig; Schiffahrtsactien steigend. Montanwerthe unter Schwankungen etwas nachgebend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80
do. do.	3½	101,30
do. do.	3	87,90
Konsolidirte Anleihe .	4	107,70
do. do. ...	3½	101,30
do. do. ..	3	87,90
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	97,25
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	98,90
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	98,00
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,00
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,75
do. do. .	3½	98,10
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,10
do. neue Pfandbr.	3½	98,10
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,25
Posensche do. ..	4	103,25
Preußische do. ..	4	103,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	99,00
Oesterr. Papier-Rente	5	84,30
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente .	4⅕	83,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	103,60
do. Papier-Rente ..	5	84,80
do. Gold-Rente ...	4	97,70
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,40
do. Rente 1883	6	104,20
do. Rente 1884	5	107,00
Russ. Anleihe von 1889	4	99,40
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	69,00
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	70,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	66,00
Poln. Pfandbriefe	5	67,80
Italienische Rente .. .	5	93,30

Rumänische amort. Anl.	5	98,50
do. 4% Rente ..	4	84,60
Türk. Admin.-Anleihe .	5	92,60
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,10
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,00
do. Rente	5	80,30
do. neue Rente ..	5	80,30
Griech. Goldanl. v. 1890	5	63,10
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,90
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,10
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,40
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr. .	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,80
do. do. do.	3½	97,50
do. do. do.	4	104,00
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,90
do. do. (110)	4	—
do. do. (100)	4	101,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,10
Russ. Central- do.	5	89,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,90
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,70
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,90
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	134,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,50
Oesterr. Loose 1854 ...	4	128,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	338,25
do. Loose von 1860	5	128,60
do. do. 1864	—	333,00
Oldenburger Loose ...	3	127,30
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	178,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	95,75
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	153,00
Ung. Loose	—	271,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	65,25
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	116,40
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	68,80
do. do. St.-Pr.	5	112,25
Ostpreuß. Südbahn ...	1	77,10
do. St.-Pr.	5	110,50
Saal-Bahn St.-A. ...	—	26,60
do. St.-Pr. ...	3½	93,75
Stargard-Posen	4½	102,50
Weimar-Gera gar. ...	—	17,00
do. St.-Pr. .. .	3⅔	86,25
Galizier	8,15	92,75
Gotthardbahn	6	160,50
† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	84,50
Lüttich-Limburg	0,6	25,00
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	5¾	106,00
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	83,10
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2 25	132,00
Russ. Südwestbahn .. .	5,45	78,50
Schweiz. Unionb.	2	78,30
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	49,20
Warschau-Wien	17⅓	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,40
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,75
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,90
do. Elbthalb. ...	5	92,60
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,60
† do. 5% Oblig.	5	104,90
†Ungar. Nordostbahn . .	5	84,50
† do. do. Gold-Pr.	5	101,70
Anatol. Bahnen	5	92,00
Brest-Grajewo	5	99,90
†Kursk-Charkow	4	94,20
†Kursk-Kiew	4	94,40
†Mosko-Rjäsan	4	95,40
†Mosko-Smolensk. ..	5	103,00
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,10
†Rjäsan-Koslow... .	4	94,30
†Warschau-Terespol .	5	103,10
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,25
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,50
do. do.	5	79,10

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,60	6⅓
Berliner Handelsges. ..	150,80	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	110,00	—
Bremer Bank	105,50	4½
Bresl. Discontbank ...	99,75	4½
Danziger Privatbank ..	133,50	8⅔
Darmstädter Bank ...	144,40	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	121,00	6
do. Bank	170,25	9
do. Effecten u. W. .	115,25	4
do Reichsbank ...	150,00	7,55
do. Hypoth.-Bank .	117,25	6½
Disconto-Command. ..	193,90	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,75	3½
Hamb. Commerz.-Bank	101,50	4
Hannöversche Bank ...	109,00	4½
Königsb. Vereins-Bank	98,00	5
Lübecker Comm.-Bank .	116,10	7
Magdbg. Privat-Bank .	107,60	4
Meininger Hypoth.-B. .	111,00	5
Norddeutsche Bank ...	134,50	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	182,25	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,25	6
Posener Provinz.-Bank.	101,80	5⅕
Preuß. Boden-Credit ..	130,25	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	160,00	9½
Schaffhaus. Bankverein	112,00	6
Schlesischer Bankverein	117,40	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	7
Danziger Oelmühle ...	92,00	—
do. Prioritäts-Act. .	101,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	90,25	4
Bauverein Passage ...	—	3½
Deutsche Baugesellschaft.	79,50	2½
A. B. Omnibusgesellsch.	210,00	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	230,10	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	94,00	6
Wilhelmshütte	60,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B. ..	54,30	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	64,40	—
Königs- u. Laurahütte .	106,30	4
Stolberg, Zink	40,00	2
do. St.-Pr.	108,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 3. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,30
do.	2 Mon.	2½	—
London	8 Tg.	2½	20,44
do.	3 Mon.	2½	20,36
Paris	8 Tg.	2½	81,20
Brüssel	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mon.	2½	81,00
Wien	8 Tg.	4	168,60
do	2 Mon.	4	167,80
Petersburg. ...	3 Wch.	4½	215,00
do. ...	3 Mon.	4½	214,20
Warschau	8 Tg.	5½	215,10

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	9,68
Sovereigns	20,3[illegible]
20-Francs-St.	16,25
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	4,18
Englische Banknoten	20,4[illegible]
Französische Banknoten. ..	81,5[illegible]
Oesterreichische Banknoten.	168,75
Russische Banknoten	215,50